



TRADEGATE AG

WERTPAPIERHANDELSBANK

Geschäftsbericht 2006





TradeGate AG Wertpapierhandelsbank
WKN 521690, ISIN DE0005216907

31. Dezember 2006

Grundkapital	24.150.000 € = 24.150.000 Stückaktien
Berliner Effektengesellschaft AG	95,49 % = 23.062.000 Stückaktien
Free Float	4,51 % = 1.088.000 Stückaktien
Bilanzsumme	46.002.038,90 €
Eigenkapital	40.903.999,63 €
Jahresschlusskurs der Aktie	4,29 €
Jahresüberschuß	3.733.492,27 €
Ergebnis je Aktie	0,1548 €
Vorgeschlagene Dividende	0,15 €
Anzahl der Mitarbeiter	75

04	Vorwort
07	TRADEGATE® – ECN Made in Germany
18	www.tradegate.de
20	Bericht des Vorstands
21	Anzahl der Trades
22	Jahresumsätze im Vergleich
23	Kursentwicklung
26	Jahresabschluss der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank
26	Aktiva
27	Passiva
28	Gewinn- und Verlustrechnung
30	Anhang zum Jahresabschluss 2006
41	Lagebericht
53	Bestätigungsvermerk
54	Bericht des Aufsichtsrats
56	Kontakte Impressum



Kerstin Timm, Thorsten Commichau, Holger Timm, Jörg Hartmann

**Sehr geehrte Aktionäre, sehr geehrte Geschäftspartner,
liebe Freunde des börslichen und außerbörslichen
Wertpapierhandels,**

ein Jahr, welches besonders durch große Emotionen geprägt war, liegt hinter uns. Niemand konnte sich der Faszination des sportlichen Großereignisses des Jahres entziehen: der Endrunde der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland. Kinder, Eltern, Großeltern, Männer, Frauen, In- und Ausländer waren vereint im größten Volksfest der jüngeren Geschichte. Es herrschte eine friedliche und freundschaftliche Atmosphäre, die hoffentlich lange über das sportliche Event hinaus in unserem Land Bestand hat. Mögen die positiven Impulse Quell für Energie und Harmonie im täglichen Handeln sein!

Aber nicht alles ging laut und präsent vorstatten: Still und leise wurden im Schatten der Fußballweltmeisterschaft entscheidende, teilweise unbequeme Beschlüsse der von uns mit der Regierung unseres Landes beauftragten großen Koalition herbeigeführt. Am ehesten von den Medien begleitet wurde die Festlegung der Eckpunkte zur so genannten Gesundheitsreform. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zwischen den zurückgegangenen Arbeitslosenzahlen nicht nur zur Fußballweltmeisterschaftsendrunde und dem erneuten Jahrhundertssommer, sondern auch zum Gesetz zur Fortentwicklung der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Das Gesetz zur Abschaffung der Eigenheimzulage kann sicher ebenso zu den wenig populären Entscheidungen gezählt werden, wie die beschlossene Mehrwertsteuererhöhung um immerhin drei Prozentpunkte sowie der mit dem Biokraftstoffquotengesetz einhergehende weitere Anstieg der Benzinkosten. Die Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters sorgt ebenfalls nicht für ungeteilte Begeisterung.

Auch auf europäischer Ebene war man nicht untätig. Die Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente, kurz: MiFID („Markets in Financial Instruments Directive“), wurde fortentwickelt und wird im November 2007 für die Mitgliedsstaaten der Union verbindlich umgesetzt. Sie soll für mehr Transparenz, Fairness und günstigere Konditionen im Handel mit Wertpapieren sorgen; eine begrüßenswerte Initiative, die dem Leitbild unserer Gesellschaft entspricht und hoffentlich sinngemäß Eingang in das tägliche Geschäftsleben findet.

Auch unser Unternehmen hat im Jahr 2006 laute wie leise Erfolge zu verzeichnen gehabt. Sicher am meisten mit öffentlicher Beachtung versehen war die Umbenennung der Gesellschaft in „Tradegate AG Wertpapierhandelsbank“. Damit wurden wir zwei Dingen gerecht: Zum einen war die ehemals vorhandene Verbindung des Namens „Berliner Freiverkehr (Aktien) AG“ zum Freiverkehrsegment der Börsen – welches in Frankfurt mittlerweile „Entry Standard“ heißt – kaum noch vorhanden. Zum anderen hat sich erfreulicherweise – und eher leise – der Betrieb unseres Marktplatzes TRADEGATE® zu einer etablierten Alternative zum klassischen Parketthandel entwickelt, was zur Findung des neuen Namens entscheidend beitrug.

Grundsätzlich agieren wir vorzugsweise eher still und erfolgreich. So konnten wir in unserer Tätigkeit als Makler an den Börsen Frankfurt und Berlin schrittweise die Anzahl der von uns betreuten Gattungen erheblich ausweiten. Die mittlerweile mehr als zwanzigjährige Erfahrung auf diesem Gebiet, angereichert durch die zunehmende Technikunterstützung, verhalf uns dazu, immer mehr Aktienskontren zu betreuen, ohne dafür adäquate Personalzuwächse verzeichnen zu müssen.

Ebenso still wächst der Freundeskreis des Marktplatzes TRADEGATE®. So konnten wir im abgelaufenen Geschäftsjahr mit E*Trade Deutschland und dem neuen Online-Broker Flatex eine Direktanbindung an zwei hoffnungsvolle Neukunden schaffen, die einen wesentlichen Beitrag am weiteren Erfolg der Plattform leisten können. Die schon erwähnte europäische Initiative wird uns sicher helfen, auch international mehr Beachtung zu erlangen.

Es existiert kaum ein Thema, für das es kein passendes chinesisches Sprichwort gibt - so auch für unser Handeln im Jahr 2006 und sicher darüber hinaus: „Übe, was Du kannst! Lerne, was Du nicht kannst!“. In diesem Sinne haben wir unsere Geschäftsfelder weiter ausgebaut und gleichzeitig die Weichen für neue, zukunftsweisende Aktivitäten für das kommende Geschäftsjahr gestellt. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns auf bekannten wie neuen Wegen begleiten und danken Ihnen für das uns entgegengebrachte Vertrauen.



Holger Timm



Kerstin Timm



Jörg Hartmann



Thorsten Commichau

>>Die CD wird die Langspielplatte nie verdrängen...<<
>>Das Internet braucht keiner und wird sich nicht durchsetzen...<<
>>Auf den außerbörslichen Handel können wir verzichten...<<

TRADEGATE®
[ECN Made in Germany]

www.tradegate.de

TRADEGATE® – ECN MADE IN GERMANY

> DER WERTPAPIERHANDEL –
EINE KURZE EINFÜHRUNG

Wertpapierhandel ist gekennzeichnet durch den Austausch von Geld und Stücken zwischen zwei Parteien. Damit beide Parteien bequem und ohne die Stücke oder das Geld bei sich haben zu müssen, miteinander handeln können, gibt es die Börsen. Sie stellen eine Infrastruktur zur Verfügung, die diese spezielle Art des Handels ermöglicht. Auch wenn sowohl die Stücke als auch das Geld nicht mehr physisch, sondern, wie so viele Dinge im 21. Jahrhundert, nur noch in Form von Bits und Bytes elektronisch transferiert werden und längst keine Notwendigkeit mehr besteht, dass die Kaufleute sich persönlich an der Börse einfinden, bleibt das Prinzip erhalten.

Im klassischen Parketthandel spielt bei der Vermittlung von Käufer und Verkäufer der Makler, auch Skontroführer genannt, eine wesentliche Rolle. Er achtet im Auftrag der Börse darauf, dass der Handel für alle Beteiligten fair und nach dem Regelwerk des Börsenplatzes erfolgt. Nur durch sein Zutun kommt ein Handel zustande. An vielen deutschen Börsenplätzen üben die Makler ihre Tätigkeit aus, während sie in ihren eigenen Geschäftsräumen sitzen. Die Börsen schaffen ihnen einen technischen Zugang zum Börsensystem, der dies ermöglicht. Die in diesem Verfahren betreuten Wertpapiergattungen werden im Fachjargon „Fernskonten“ genannt. Fernskonten versetzen den Makler in die Lage, sich die Arbeitsbedingungen zu schaffen, die er benötigt, um seiner Aufgabe optimal nachzukommen. Er sorgt für Zugang zu Kursversorgungssystemen oder die Ausstattung mit Medientechnik, um jederzeit über die aktuelle Marktlage informiert zu sein. Fernskonten sind eine durchaus nützliche Einrichtung, die für die Börsen obendrein den Vorteil bietet, die Kosten für repräsentative Parkettsäle einzusparen.

Eine nicht mehr ganz neue, aber sich zunehmend beschleunigende Entwicklung ist die Verlagerung des Geschäftes auf elektronische Handelssysteme. Hierzulande prominenter Vertreter ist das System XETRA der Deutsche Börse AG. International haben die elektronischen Plattformen den klassischen Parkettbörsen längst den Rang abgelaufen. Man muss sicher kein Prophet sein, um dieses auch für Deutschland vorherzusagen. Bemühungen, den Parketthandel mit anhaltender Attraktivität zu umgeben, können wegen ihrer medialen Wirkung den Prozess sicher verlangsamen; aufzuhalten ist er nicht.



> DER PRIVATANLEGER

Um es vorwegzunehmen: Institutionelle Marktteilnehmer, die in sehr großen Stückzahlen Wertpapiertransaktionen vornehmen, sind bei den Börsen bestens aufgehoben. Allen voran das System XETRA bietet diesen Unternehmen sämtliche Eigenschaften, die sie für die Erbringung ihres Geschäftes benötigen. Nur: Wer kümmert sich um die Bedürfnisse des Privatanlegers? Ist die oft angemahnte, mangelhafte Aktienaffinität unserer Bevölkerung kulturell begründet? Oder fehlt es zur Etablierung der Aktie als Finanzprodukt, u.a. zur Altersvorsorge, noch an Marktplätzen, die sich auf diese Kundschaft spezialisiert haben und deren Bedürfnisse optimal bedienen?

> TRADEGATE® – MARKTPLATZ FÜR DEN PRIVATEN INVESTOR

Neue Plattformen, Börsen und Strategien sind üblicherweise an den Anforderungen der institutionellen Kundschaft ausgerichtet. Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank, die ihre Wurzeln ebenfalls als klassischer Makler an Parkettbörsen hat, war schon vor dem Jahr 2000 der Ansicht, dass der Privatanleger eine intensivere Würdigung bei der Gestaltung deutscher Handelsplätze erfahren sollte. Sie hat früh Partei für den privaten Investor ergriffen und – als Ergänzung zum Dienstleistungsangebot der Börsen – Möglichkeiten zum Wertpapierhandel geschaffen, die dieser Klientel entgegenkamen.

Der Marktplatz TRADEGATE® entstand ursprünglich, um zu Zeiten, an denen Berufstätige Gelegenheit haben, sich ihrem Depot zu widmen, einen Handel anbieten zu können. Darüber hinaus strebte die Plattform an, Investoren in US-Titeln – von je her speziell im Fokus unseres Unternehmens – den Handel während der Öffnungszeiten der Börsen in den USA auch in Deutschland ohne Fremdwährungskonto zu ermöglichen. TRADEGATE® ergänzte den Börsenhandel und war von 8:00 Uhr bis Börsenhandelsstart sowie nach Börsenhandelsschluss bis 22:00 Uhr geöffnet.



>>TRADEGATE® ergänzt den Börsenhandel und ist von 8:00 Uhr bis Börsenhandelsstart sowie nach Börsenhandelsschluss bis 22:00 Uhr geöffnet.<<

> TRADEGATE® – MARKET MAKING IN GERMANY

Während dieser Phase entwickelte die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank den Marktplatz TRADEGATE® zu einem vollelektronischen Handelsplatz nach Vorbild der ECN (Electronic Communication Networks) in den USA. Längst werden Flugzeuge vom Autopiloten gesteuert, befördern führerlose Nahverkehrszüge Millionen Fahrgäste: Warum sollte moderne Informationstechnologie nicht in der Lage sein, in höchster Qualität Aktien zu handeln? Das zugrunde liegende Prinzip, „Market Making“ genannt, beruht darauf, dass ein Liquiditätsspender (der „Market Maker“) jederzeit handelbare Preise für den An- und den Verkauf von Wertpapieren anbietet. Interessierte können diese Preise verbindlich abrufen, sprich: zu diesen Preisen handeln.

Das Prinzip ist einfach: Der Interessierte fragt einen Preis zum An- oder Verkauf in einem bestimmten Wertpapier beim Market Maker an. Das System liefert ihm den Preis zusammen mit der maximal verfügbaren Stückzahl. Der Kunde kann dieses Angebot annehmen und weiß damit vor jedem Geschäft, zu welchem Preis sein Auftrag ausgeführt wird. Dieses Procedere wird gemäß dem zugrunde liegenden Quote Request Verfahren (zu deutsch: Preisanfrageverfahren) genannt. Im Unterschied zum Handel an den Parkettbörsen bestimmt kein unbeteiligter Dritter den Preis. Auch ist für das Zustandekommen des Geschäftsabschlusses kein Vermittler notwendig. Dafür sorgt die Elektronik unverzüglich und vollautomatisch. Die Zeiten, in denen man eine Order aufgab und gezwungen war, am nächsten Tag aus der Presse zu erfahren, ob und zu welchem Preis man ausgeführt wurde, sind längst Vergangenheit.

Der Market Maker ist auf den Handel mit privaten Investoren spezialisiert. Er sorgt dafür, dass eine auf diese Kundengruppe zugeschnittene Liquidität (Stückzahl) in den Wertpapieren abrufbar ist. Entscheidender Vorteil für den Kunden: Die Dienstleistung des Maklers entfällt – und mit ihr die damit einhergehenden Kosten in Form der Maklercourtage.

> NUR DIE ERFÜLLUNG HÖCHSTER ANSPRÜCHE FÜHRT ZUM ERFOLG

TRADEGATE® erhebt den Anspruch, kundengünstigster Handelsplatz für Privatanleger zu sein. Dazu gehört neben der bereits erwähnten elektronischen und damit sofortigen Ausführung vor allem das für den Kunden erzielbare Ergebnis. TRADEGATE® ist der erste und seit Jahren einzige deutsche Handelsplatz für Aktien, der den Handel zu marktgerechten Preisen ohne Courtage anbietet. Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank steht vor der Aufgabe, ihre Kostendeckung und Ertragsgenerierung einzig aus der Differenz zwischen An- und Verkaufspreisen, dem so genannten Spread, zu bestreiten. Da dieser Spread nicht größer, sondern mindestens so eng wie an vergleichbaren Börsen ist, wird ein hoher Umsatz benötigt, um erfolgreich agieren zu können.

> TRADEGATE® – SPITZENTECHNOLOGIE AUS DEUTSCHLAND

Da TRADEGATE® mit seinem Modell zahlreiche Anleger überzeugen konnte und kann und darüber hinaus für die Depotbanken ebenfalls attraktive Angebote zur Senkung der Geschäftsnebenkosten offeriert, ist die Plattform bei Banken wie Privatkunden gleichermaßen hoch im Kurs. Führende deutsche und ausländische Onlinebroker erschließen sich diesen Markt und versetzten die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank in die Lage, wirtschaftlich zu operieren. Kurz nach dem Start der Plattform meldeten die Teilnehmer den Bedarf an, auch während der Börsenöffnungszeiten auf TRADEGATE® zu handeln, bietet das System doch zahlreiche Vorteile nicht nur als Ergänzung, sondern zunehmend gleichsam als Alternative zum klassischen Börsenhandel.

Detailliert betrachtet ist TRADEGATE® vor allem ein komplexes Netzwerk aus Informationstechnologiekomponenten. TRADEGATE® gelingt es dabei, ein auf etablierten Verfahren und Strukturen basierender Handelsplatz mit mittlerweile langjähriger Praxisbewährung und gleichzeitig durch beständigen technischen Wandel einer der modernsten Handelsplätze überhaupt zu sein. So war TRADEGATE® im Jahr 2006 Partner der Initiative „Informatikjahr 2006“ der Bundesregierung und zeigte als einziger Wertpapierhandelsplatz Präsenz an der Seite anderer Technologieunternehmen wie dem BITKOM Verband Informationswirtschaft Telekommunikation und neue Medien e.V., IBM Deutschland, Intel, SAP und Siemens.

Vor aller Technik stand die Vision, durch einen modernen, technologisch innovativen Handelsplatz insbesondere den Privatanlegern eine wertvolle Alternative zum Börsenhandel anzubieten. Die Idee brauchte eine Entwicklungszeit, die von grundlegenden Veränderungen des äußeren Umfelds begleitet war. Spätestens heute wird aber deutlich, dass die Bundesregierung mit dem Slogan ihrer Hightech-Strategie recht hat: „Ideen zünden! Deutschland ist das Land der Ideen“.



> DAS GEHEIMNIS STECKT IN „BLACK BOXES“

Oft wird die so genannte „Black Box“ bemüht, um einen technischen Prozess mit einer gewissen geheimnisvollen Atmosphäre zu umgeben. Technologisch besteht auch der Marktplatz TRADEGATE® aus einer Anzahl von einzelnen Komponenten, die in ihrem Zusammenwirken einen erfolgreichen Plattformbetrieb ermöglichen. Beispiele hierfür sind etwa das automatische Pricing, welches nach von Mathematikern, Informatikern und Wertpapierhändlern ermittelten, hoch komplexen Verfahren eine Vielzahl von Informationen verarbeitet, um daraus automatisch für jedes Wertpapier einen aktuell gültigen, handelbaren und marktgerechten Preis zu ermitteln. Die Anzahl der Eingangsparameter ist so umfangreich, dass ein Mensch allein von der Fülle der Informationen, die in einem kurzen

Zeitraum verarbeitet werden müssen, überfordert wäre. So hat sich der Arbeitsplatz des Aktienhändlers heute drastisch verändert. Die Anforderungen an sein Profil sind erheblich weiter gefasst, als dies noch vor wenigen Jahren der Fall war. Neben den klassischen Aufgaben des Händlers muss er heute in bislang nicht vorhandenem Ausmaß bei der Strukturierung von Abläufen mithelfen und Hand in Hand mit der IT-Abteilung an der Umsetzung automatisierter Prozesse mitarbeiten.

Durch die unterschiedlichen Handelsplätze, an denen unsere Unternehmung aktiv ist, bedarf es einer weiteren „Black Box“: dem Quoting. Dieses System sorgt dafür, dass die ermittelten Preise so aufbereitet werden, dass sie sowohl den technischen Anforderungen des jeweiligen Marktes entsprechen als auch in ihrer inhaltlichen Ausprägung den Vorgaben genügen. So haben die deutschen Parkettbörsen einerseits unterschiedliche Qualitätsanforderungen, andererseits ist die Möglichkeit zum Einstellen aktueller Marktpreise technisch limitiert. Für XETRA und TRADEGATE® gelten wieder eigene Usancen. Das Quoting sorgt dafür, dass aus den ermittelten Preisen auf die jeweiligen Märkte zugeschnittene Quotes, also An- und Verkaufspreise mit entsprechender Stückzahl, gebildet und am Handelsplatz verwaltet werden.

Aus der Vielzahl der „Black Boxes“ sei noch ein Vertreter erwähnt: das Risikomanagement. Das elektronische Ermitteln von Preisen und Stellen von handelbaren Quotes führt – im Übrigen durch eine weitere Black Box – zu automatischen Executions oder Bestandsveränderungen. Wann immer eine ausführbare Orderbuchsituation eintritt, sorgen automatische Prozesse für den maschinellen An- oder Verkauf. Um sicherzustellen, dass aus diesen Positionen kein unkontrollierbares Risiko für die Unternehmung entsteht, sorgt ein mehrstufiges Risikomanagement dafür, dass Bestände überwacht und gesteuert werden.



› HOCHEFFIZIENTE TECHNIK ALS BASIS FÜR SOLIDES HANDWERK

Alle Black Boxes zusammen sind in ihren jeweiligen konkreten Ausprägungen kein Hexenwerk, aber doch anspruchsvolle IT-Systeme auf dem Stand der aktuellen Technik und so einem permanenten Entwicklungsprozess unterworfen. Ihre Kombination stellt dem Wertpapierhändler ein Werkzeug zur Verfügung, das es ihm ermöglicht, eine Vielzahl von Wertpapieren äußerst effizient und dabei mit höchstem Qualitätsanspruch zu betreuen. Nur in der Kombination von hoch entwickelter Informationstechnologie und professionell ausgebildetem Personal lässt sich für den Privatanleger der von unserem Unternehmen gewohnte Service für alle Beteiligten erfolgreich erbringen.

Bei aller technischen Unterstützung bleibt glücklicherweise der Mensch nach wie vor zentraler Aktivposten im Wertpapierhandel. Eine Vielzahl von Marktsituationen kann heute bereits automatisch betreut werden. Der korrekte Marktpreis eines Wertpapiers lässt sich immer dann elektronisch ermitteln, wenn zurzeit ein liquider Handel an einer elektronischen Börse stattfindet. In der Zeit von 9:00 bis 17:30 Uhr wird der auf XETRA abrufbare Preis mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht gänzlich falsch sein. Ähnlich verhält es sich bei einem eigenen, prall gefüllten Orderbuch. Wenn sowohl zahlreiche Kauf- als auch Verkaufsgesuche vorliegen, ist eine Preisermittlung nach strengen mathematischen Regelwerken, die im Einklang mit den Usancen des Handelsplatzes stehen müssen, möglich. Schwierig bis unmöglich wird es für Maschinen nur dann, wenn keine ausreichende Liquidität im zeitgleichen Handel verfügbar ist. Hier bedarf es speziell ausgebildeter, fortlaufend geschulter und hoch qualifizierter Händler, die vorliegende harte Fakten, wie etwa Schlusskurse von Referenzbörsen, um eine Vielzahl von Informationen im Bereich der so genannten „soft facts“, z.B. aus dem Gebiet der Unternehmensnachrichten oder auch sich mehr oder minder verdichtender Gerüchte, ergänzen, um daraus einen folglich auf individueller Einschätzung beruhenden Preis zu ermitteln. Die möglichst ideale Kombination beider Sphären, der technischen wie der personellen, ermöglicht es TRADEGATE®, das Dienstleistungsangebot bestehender Handelsplätze wertvoll zu ergänzen.

› WIE VIELE HANDELSPLÄTZE BRAUCHT EINE REGION?

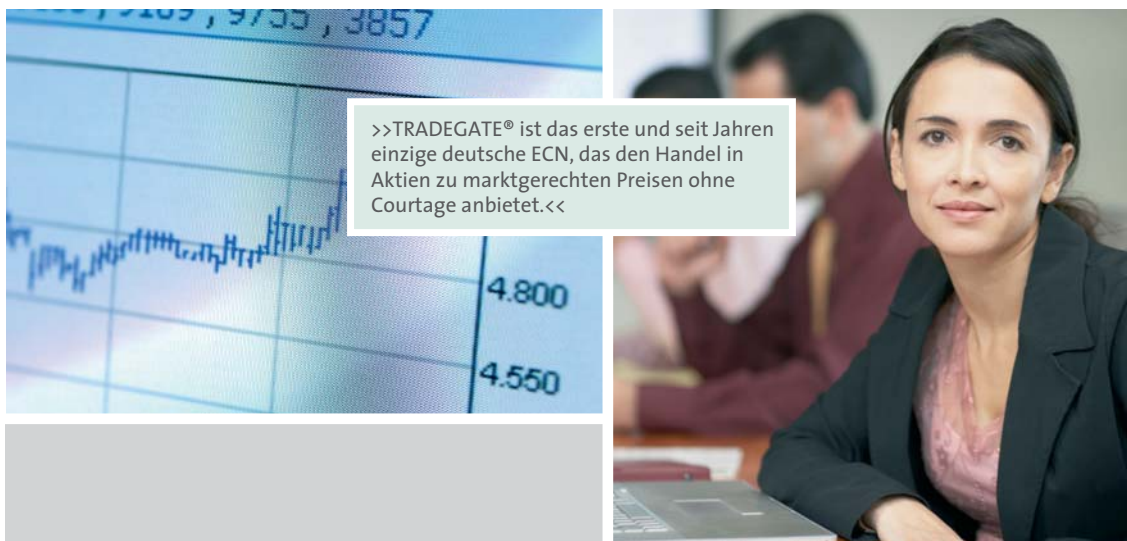
Die sich beschleunigende Globalisierung beginnt zunehmend auch das Wertpapiergeschäft zu beeinflussen. Damit ist nicht nur die Entstehung überregional agierender Kapitalgesellschaften gemeint, sondern vielmehr auch die Möglichkeit des globalen Handels von Wertpapieren unabhängig vom jeweiligen Herkunftsland. So ist die Aktie von DaimlerChrysler nicht nur in den USA und Deutschland handelbar; auch asiatische Anleger schätzen die Investition in dieses gleichermaßen im DAX wie im Eurostoxx50 gelisteten Unternehmens.

Nicht nur die Kapitalgesellschaften selbst, auch die Handelsplätze, an denen ihre Wertpapiere umgesetzt werden, entwickeln sich zu global agierenden Unternehmungen. Länderübergreifende Börsenzusammenschlüsse werden regelmäßig diskutiert und bisweilen auch vollzogen. Wenn sich Börsen auf internationaler Ebene zusammenschließen, stellt sich die Frage: wie viele Handelsplätze braucht man

in Europa, wie viele in Deutschland? Die Frage wird heiß diskutiert; die betroffenen Handelsplätze untermauern ihre Notwendigkeit mit einer Vielzahl Argumenten. Sicher kann man gelassen abwarten. Der Markt wird auch diese Frage regeln. Wo ein Bedarf ist, wird ein Anbieter eine Existenzberechtigung haben. Ob wir in Deutschland sieben Wertpapierbörsen benötigen, darf allerdings bezweifelt werden. Besonders erfolgreich am Markt sind jene Anbieter, deren Leistungsspektrum von dem der Mitbewerber möglichst breit unterscheidbar gestaltet wurde. Wir haben in Deutschland mit XETRA einen Handelsplatz für institutionelle Anleger in deutschen Schwergewichten, allen voran den DAX-Unternehmen. Der Kampf um den Handel in Optionscheinen scheint bereits entschieden und findet schon hauptsächlich außerbörslich statt. Positiv für unsere Unternehmung ist es, dass der Privatanleger mit seinen häufig kleinen Stückzahlen im Aktienhandel nur durch einen speziell auf diese Bedürfnisse abgestimmten Handelsplatz bedient werden kann. Momentan ist kein Mitbewerber in Sicht, der mit einem vergleichbaren Konzept und Handelssystem diese Kundengruppe so erfolgreich wie TRADEGATE® bedienen kann.

> TRADEGATE® – DIE ERFOLGSGESCHICHTE HAT GERADE ERST BEGONNEN

Obwohl TRADEGATE® seit mehr als sechs Jahren als elektronischer Handelsplatz im Einsatz ist, erfährt der Markt eine ständige Erneuerung. Mit den äußeren Bedingungen, die oft von aufsichtsrechtlicher Seite formuliert werden, aber allen voran den sich verändernden Bedürfnissen der Privatanleger wächst und wandelt sich die Plattform fortwährend. TRADEGATE® offeriert nach wie vor den kundengünstigsten Handel in Aktien, bietet mit seiner Handelszeit börsentäglich von 8:00 bis 22:00 Uhr kundenfreundliche Öffnungszeiten und handelt im Quote Request Verfahren alle Wertpapiere der wichtigsten Indizes aus dem In- und Ausland sowie die jeweils aktuell im Interesse des Privatanlegers stehenden Titel.



> HIGHLIGHT FÜR 2007: LIMITHANDEL

Der Wunsch unserer Kunden nach flexibleren Möglichkeiten der Orderaufgabe führte dazu, dass TRADEGATE® im Jahr 2006 um ein weiteres Highlight ergänzt wurde: dem so genannten Limithandel. Grundsätzlich seit dem Jahr 2000 auf TRADEGATE® verfügbar, wurde diese Funktionalität in mehrere Kundensysteme integriert und wird im Laufe des Jahres 2007 zur weiteren Steigerung der Handelsaktivität beitragen helfen. Dabei ist es Kunden möglich,

MARKET ORDERS AUFZUGEBEN

die Order wird, ähnlich dem Quote Request Verfahren, sofort bei Einstellung zum jeweils aktuell gültigen Market Maker Quote ausgeführt

LIMIT ORDERS EINZUSTELLEN

die Order wird dann ausgeführt, wenn das Market Maker Quote mit dem Limit, sprich: Preis, der eingestellten Order übereinstimmt

ABLAUFDATEN ABZUGEBEN

die Order wird, wenn sie nicht vorher ausgeführt wurde, zum Ablaufdatum automatisch gelöscht – sehr verbreitet ist das Ablaufdatum „Monatsende“, auch „ultimo“ genannt

STOP LIMITE ZU SETZEN

die Order wird dann zu einer Limit- oder Market Order gewandelt, wenn das Quote des Market Makers das der Order beigefügte Stop- oder Wandlungslimit erreicht

Wir sind uns eines starken Interesses unserer Kunden am Limithandel bewusst und sind fest überzeugt, dass diese neue Dienstleistung zu weiterem Interesse am Marktplatz TRADEGATE® führen wird. Wir hoffen, dass wir bestehende wie neue Kunden vom Charme des Limithandels überzeugen können und werden im kommenden Jahr vom Erfolg dieser Maßnahme berichten.

> NOVEMBER 2007: MIFID WIRD GELTENDES DEUTSCHES RECHT

Im Herbst diesen Jahres bekommen die EU-Wertpapiermärkte ein neues Grundgesetz: Die Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente der Europäische Union (MiFID) wird nach dem jetzigen Stand zum November 2007 durch das Finanzmarktrichtlinie-Umsetzungsgesetz (FRUG), das Ende März diesen Jahres vom Bundestag abgesehen wurde, verbindlich in deutsches Recht umgesetzt.

Wesentliche Eckpunkte der neuen Regelungen aus Sicht des Privatanlegers sind

- a) Kundengünstigste Ausführung („Best Execution-Gebot“)
- b) Offenlegung aller Gebühren, Provisionen, Entgelte und Auslagen der verschiedenen beim Orderausführungsprozess beteiligten Institute
- c) Vor- und Nachhandelstransparenz.

TRADEGATE® als Handelssystem der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank sieht sich bestens gerüstet, die Anforderungen der MiFID / des FRUG zu erfüllen.

Im Gegensatz zu der gegenwärtigen Rechtslage sieht die MiFID neben den bisherigen Börsen (in der MiFID „Regulierte Märkte“ genannt) nahezu gleichberechtigt so genannte „Multilateral Trading Facilities“ (MTF) sowie Internalisierungssysteme vor. Das MTF ist dabei definiert als ein System, das die Interessen einer Vielzahl von Personen am Kauf und Verkauf von Finanzinstrumenten in einer Weise zusammenbringt, die zu einem Vertragsabschluss führen. Ein Internalisierungssystem unterscheidet sich vom MTF darin, dass die Kundenorders eines Kreditinstituts gegen Bestände dieses Kreditinstitutes ausgeführt werden.

TRADEGATE® ist in diesem Rahmen als MTF einzuordnen, obwohl alle Orders nur gegen die Quotes der Tradegate AG ausgeführt werden. Denn „multilateral“ ist ein System auch dann, wenn eine Vielzahl von Orders unterschiedlicher Herkunft auf die Quotes eines Market Makers stößt. Dieser darf nur nicht identisch mit dem von den Kunden mit der Ausführung ihrer Orders beauftragten Kreditinstitut sein, dann wäre es ein Internalisierungssystem.



>>TRADEGATE® sieht sich bestens gerüstet, die Anforderungen der MiFID/des FRUG zu erfüllen.<<



Diese Einordnung des TRADEGATE®-Systems als MTF ist wichtig, weil ihr im Rahmen der „Best Execution Policy“ (oben a) eine besondere Bedeutung zukommt. Diese „Policy“ verpflichtet die Kundenorders entgegennehmenden Kreditinstitute, diese bestmöglich auszuführen. Dabei müssen sie nicht nur (wie in der Regel bisher) die Börsen miteinander vergleichen, sondern auch die Ausführungsmöglichkeiten über MTF oder über Internalisierungssysteme. Der Gesetzgeber verpflichtet die Kreditinstitute damit auf der einen Seite zu einer Analyse der Kundenbedürfnisse, auf der anderen Seite zur Analyse und Auswahl der zur Verfügung stehenden Handelsplätze mit den entsprechenden Qualitätsmerkmalen.

Die MiFID gibt in Bezug auf die zu berücksichtigenden Kundenbedürfnisse Mindeststandards, die so genannten „Orderausführungsaspekte“, vor. Dazu gehören der Preis eines Wertpapiers sowie Kosten, Wahrscheinlichkeit, Schnelligkeit und Umfang der Ausführung. Diese Kriterien sind allerdings nicht gleich gewichtet.

So wird der Preis eines Wertpapiers auch nach der MiFID das wichtigste Kriterium bleiben. Da dieser sich bei Wertpapieren mit hohen Volumina an den verschiedenen Ausführungsplätzen kaum unterscheiden wird und bei diesen Papieren auch die auf die Art der Ausführung bezogenen Kriterien von Handelsplatz zu Handelsplatz kaum unterschiedlich sein dürften, kommt den Ausführungskosten eine Bedeutung zu, die jedenfalls über ihre heutige weit hinausgeht. Bei Wertpapieren in engen Märkten, also geringen Handelsvolumina, spielen neben Preis und Kosten die Schnelligkeit und Sicherheit der Ausführung eine besondere Rolle.

Bei allen diesen Kriterien ist das Handelssystem TRADEGATE® hervorragend positioniert. Wie dargelegt, sind die auf TRADEGATE® zu Stande kommenden Preise von Wertpapieren mit hohen Volumina nicht schlechter als die auf den Referenzmärkten (wie beispielsweise auf dem Handelssystem Xetra der Deutschen Börse), die Kosten aber viel geringer, u. a. weil jegliche Transaktionsentgelte entfallen. Dies dürfte auch den Kunden auffallen, weil künftig die Kreditinstitute die Ausführungskosten detailliert offen legen müssen (oben b). Bei engen Märkten bietet das Market Maker-System mit Quote-Request-Verfahren auf TRADEGATE® darüber hinaus Ausführungssicherheit und Schnelligkeit.

Was schließlich die von der MiFID geforderte Vorhandels-Transparenz (oben c) angeht (verlangt wird die Veröffentlichung des am höchsten limitierten Kaufauftrags und des am niedrigsten limitierten Verkaufsauftrags und das zu diesen Preisen handelbare Volumen oder „das bestehende Handelsinteresse“) wird das TRADEGATE®-Handelssystem dieser seit eh und je gerecht. TRADEGATE® ist ein Market-Maker-System und veröffentlicht deshalb aus ureigenstem Interesse das beste Bid/Ask (Ankaufs- und Verkaufsgebot). Da TRADEGATE® für den Privatanleger konzipiert wurde und für diesen der Preis eine erhebliche Rolle bei der Auswahl des Handelsplatzes spielt, kann TRADEGATE® durch die Veröffentlichung attraktiver An- und Verkaufsgebote seine Qualität und Wettbewerbsfähigkeit zum Anleger

transportieren. Darüber hinaus ist TRADEGATE® bestrebt, Privatanleger im Hinblick auf Preistransparenz gleich den institutionellen Händlern zu behandeln, d.h. vor Geschäftsabschluss alle verfügbaren preisbeeinflussenden Informationen zur Verfügung zu stellen.

Ein Gleiches gilt für die erforderliche Nachhandelstransparenz (oben c): Ist ein Umsatz zustande gekommen, veröffentlicht TRADEGATE® die relevanten Informationen dazu sofort. Jeder Handel in einem Wertpapier stellt für den Markt eine wertvolle Information dar, da zu dem angegebenen Preis eine (ebenfalls genannte) Stückzahl von Wertpapieren umgesetzt worden ist. Damit sind über die Vor- und Nachhandelstransparenz alle wesentlichen Preisinformationen zu einem Wertpapier öffentlich zugänglich und können in die Anlageentscheidung einbezogen werden.

Alles in allem dürften die Kreditinstitute deutlich mehr als bisher motiviert sein, das Angebot des TRADEGATE®-Handelssystems bei der Weiterleitung von Orders ihrer Kunden zu beachten.

Ein letzter Blick auf die neue Regelung gilt dem Anlegerschutz. Vergleicht man die für MTFs mit den für die Börsen geltenden Regelungen, könnte zunächst der Eindruck entstehen, dass der Anlegerschutz dort nicht so intensiv und durchgängig sichergestellt ist wie bei einer Börse: So muss ein MTF, anders als die Börsen, keine Handelsüberwachungsstelle einrichten. Auch gibt es keine Börsenordnung, über deren Genehmigung die Aufsichtsbehörde Einflussmöglichkeiten hat. Offen ist auch, ob die regionale Börsenaufsicht primär für die Überwachung zuständig ist oder die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

Allerdings zeigt ein Blick auf die für die MTF geltenden Regelungen, dass auch hier ein aufsichtsrechtlich hoher Standard zu erreichen ist. Die Tatsache, dass z.B. die Regelungen über die Preisbildung an den MTFs börsengesetzlichen Vorgaben genügen müssen, zeigt, dass in den Kernfunktionen für Börse und MTF gleiche Qualitätsstandards gelten sollen. Auch andere Regeln, die sich mit den börsenrechtlichen Regelungen vergleichen lassen, sollen sicherstellen, dass ein passender Anlegerschutz auch beim Handel an MTFs gewährleistet ist.

Ebenso erscheint das Aufsichtsinstrumentarium des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) und des Kreditwesengesetzes (KWG) ausreichend. Die BaFin hat das Recht, Anordnungen zu treffen, um Verstöße gegen aufsichtsrechtliche Bestimmungen zu unterbinden oder um Missstände in einem Institut zu verhindern oder zu beseitigen. Durch die Anzeige- und Meldevorschriften ist eine regelmäßige Information der Aufsicht über alle wesentlichen Entwicklungen sichergestellt. Insgesamt sind also die Vorschriften über die Ausgestaltung der MTF und das zur Verfügung stehende Aufsichtsinstrumentarium dazu geeignet, den Anlegerschutz auf gleich hohem Niveau wie die Börse zu gewährleisten.

AUSBLICK

> QUO VADIS, TRADEGATE®?

Im Wertpapiergeschäft ist vor allem auf eines Verlass: Die Veränderung; seien es einschneidende Veränderungen in der Börsenlandschaft, neue europäische Richtlinien, deutsche oder internationale Vorschriften der Finanzbuchhaltung – kaum ein Jahr vergeht, ohne dass sich die äußeren Rahmenbedingungen unseres Geschäftes bisweilen erheblich verändern.

Das direkte Umfeld unseres Betätigungsfeldes ist ebenfalls von beständigem Wandel geprägt. Bereits im Jahr 2000 boten wir unseren Kunden die Aufgabe von limitierten Aufträgen im außerbörslichen Handel an. Das Interesse war, so müssen wir unumwunden zugeben, mehr als bescheiden. Zum Ende des Jahres 2006 jedoch stand das Thema Limitorders wieder ganz oben auf dem Wunschzettel der privaten Anlegerschaft. Nachdem unsere Kunden diesen Service zunehmend für ihre Anleger freischalten, ist mit weiterem Wachstum im außerbörslichen Geschäft zu rechnen.

Was auch immer vom Markt verlangt wird: Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank ist gut gerüstet. Mit unserem Handelsplatz TRADEGATE® besitzen wir die Flexibilität, uns auf neue Anforderungen des Marktes einzustellen; seien es andere Ordertypen, weitere Kunden, veränderte Handelszeiten oder neue Produkte.



>>Mit unserem Handelsplatz TRADEGATE® besitzen wir die Flexibilität, uns auf neue Anforderungen des Marktes einzustellen.<<

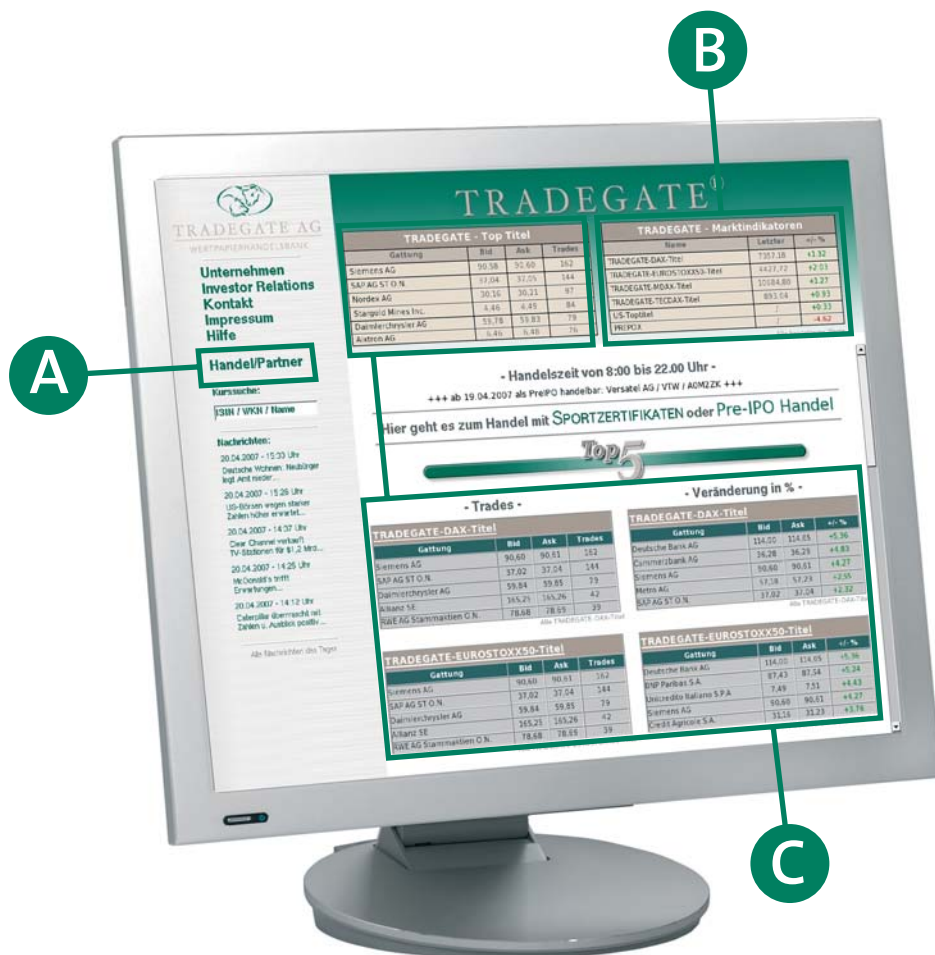


www.tradegate.de

Auf www.tradegate.de sehen Sie die wichtigsten Informationen auf einen Blick:

Wie stehen die Märkte? Welche Gattung hat sich am stärksten bewegt? Wo sind die meisten Umsätze?

Detaillierte Informationen erhalten Sie durch Klick auf die gewünschten Rubriken.



www.tradegate.de

A

Durch einen Klick auf Handel/Partner erfahren Sie, wie Sie bei welcher Bank auf TRADEGATE® handeln können.

Sollten Sie Ihre Bank hier nicht finden, wenden Sie sich bitte an Ihren Bankberater.

B

Klicken Sie auf einen TRADEGATE®-Marktindikator, um mehr über dessen Zusammensetzung sowie die Preisentwicklung der darin enthaltenen Instrumente zu erfahren.

C

Wenn Sie auf eine einzelne Gattung klicken, erhalten Sie detaillierte Informationen wie das aktuelle Quote und die Wertentwicklung zum gewählten Instrument.

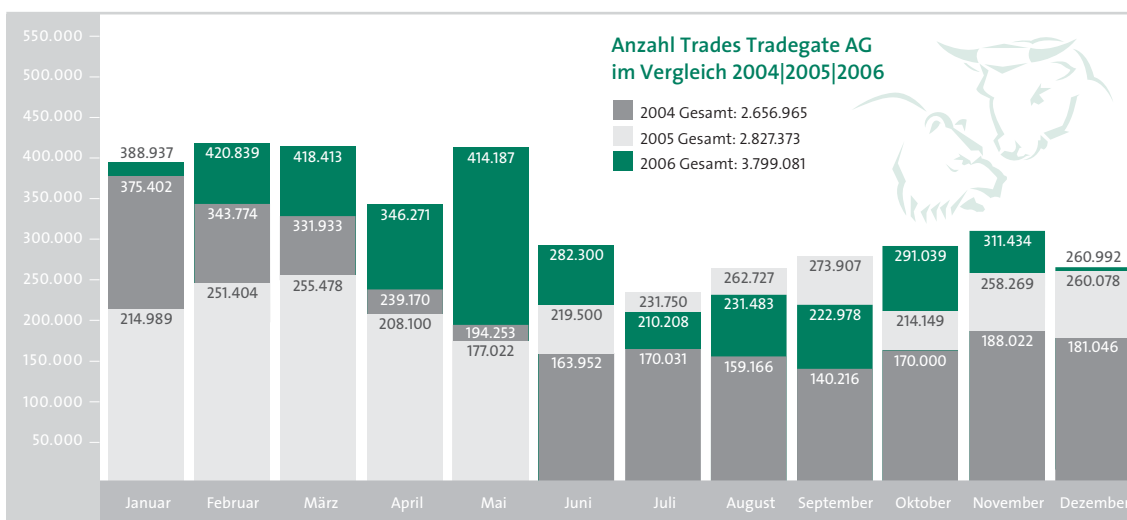
Bericht des Vorstands an die Aktionäre für das Geschäftsjahr 2006 der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank

Wenn ein junges Unternehmen erstmals das „Börsenparkett“ betritt und sich zur Wachstumsfinanzierung neuen Aktionären öffnet, ist dies in der Regel ein großer und wichtiger Schritt für die Gesellschaft, so dass dem ersten öffentlichen Geschäftsbericht und der ersten Hauptversammlung eine große Bedeutung beizumessen sind. Für unser Unternehmen, dessen Organe und deren Aktionäre war dagegen der im Geschäftsjahr 2006 erfolgte Börsengang in den Entry Standard der Frankfurter Wertpapierbörse sicher ein ungewöhnliches déjà-vu-Erlebnis der ganz besonderen Art, und an dieser Stelle soll für neue Aktionäre einmal ganz kurz ein Blick zurück geworfen werden.

Die Unternehmensgeschichte der Tradegate AG reicht nun in wechselnder Rechtsform und Firmierung bereits 20 Jahre zurück, in denen die Gesellschaft Erfahrungen als eines der dynamischsten und innovativsten Finanzdienstleistungsunternehmen in Deutschland gesammelt hat. Bereits 1997 erfolgte erstmals der Börsengang der Gesellschaft als „Berliner Freiverkehr (Aktien) AG“, der mit einem Kursanstieg der Aktie von 100,- DM bis rund 4.000,- DM sicher zu den erfolgreichsten Börsengängen dieser turbulenten Jahre gehörte. Bereits ein Jahr später wurde die Gesellschaft als reine Finanzholding (die heutige Berliner Effektengesellschaft AG) umstrukturiert und das operative Geschäft der heutigen Tradegate AG unter der Firmierung „Berliner Freiverkehr (Aktien) Handel AG“ als 100 %ige Konzerntochter ausgegliedert. Wenn nun unser Unternehmen nach 9 Jahren zum zweiten Mal einen Börsengang vollzogen hat, markiert dies, auch im Kontext der ebenfalls im Jahre 2006 erfolgten Umfirmierung in Tradegate AG Wertpapierhandelsbank, einen bemerkenswerten und wohlbedachten Meilenstein in der Firmengeschichte, der nicht zufällig mit erheblichen Paradigmenwechseln im zunehmend globalisierten Wertpapierhandel einhergeht. Unter unseren heutigen Aktionären befinden sich sicherlich überwiegend zahlreiche Aktionäre der ersten Stunde, die als Anteilseigner unserer Konzernmutter Berliner Effektengesellschaft bevorrechtigt Aktien der Tradegate AG zeichnen konnten und die auch in den zurückliegenden 9 Jahren die Entwicklung unserer Gesellschaft aufmerksam verfolgt haben. Der vorliegende Geschäftsbericht soll daher kontinuierlich an die indirekte Berichterstattung im Rahmen der Konzern-Geschäftsberichte anknüpfen, in denen die Tradegate AG immer einen herausragenden Platz eingenommen hat.

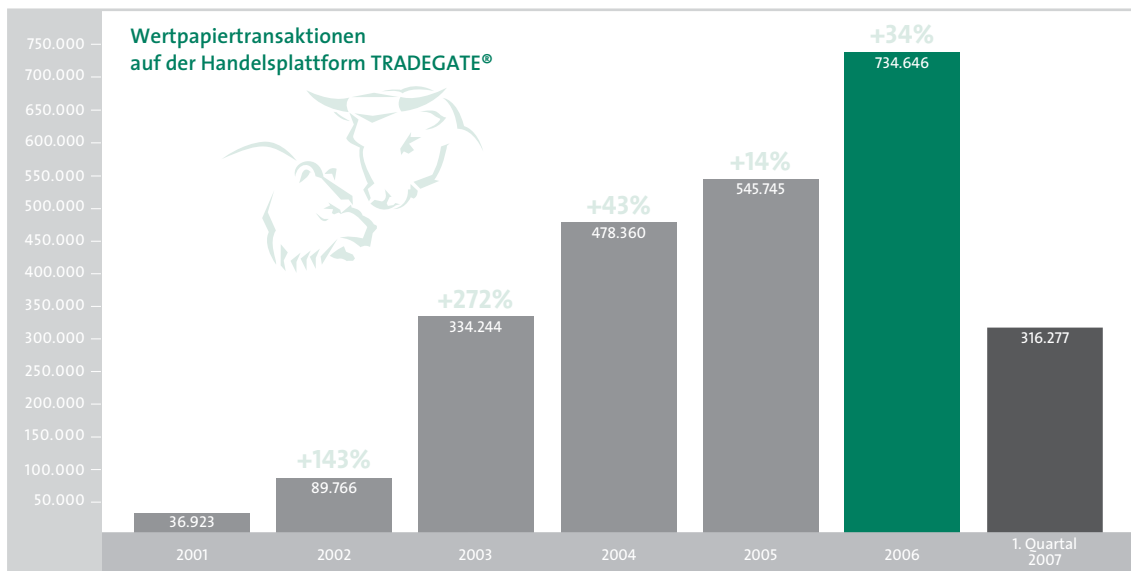
Die Tradegate AG hat für das Geschäftsjahr 2006 einen Jahresüberschuss nach Steuern in Höhe von 3,738 Mio. € gegenüber 1,458 Mio. € im Vergleichsjahr 2005 erwirtschaftet. Dieser Zuwachs um rund 156 % ist sicher erfreulich, insbesondere wenn man den weit moderateren Anstieg um „nur“ 34 % aller abgeschlossenen Wertpapiertransaktionen von 2,83 Mio. auf 3,8 Mio. Trades zum Vergleich heranzieht. Ein Blick auf die Zahl der Wertpapiertransaktionen in den einzelnen Monaten der vergangenen drei Jahre zeigt aber auch einen Wermutstropfen auf und verdeutlicht die Schwierigkeit einer seriösen Umsatz- und Gewinnplanung für die Geschäftsführung. Auch das Jahr 2006 war wieder

einmal von erheblichen Umsatzzschwankungen im Jahresverlauf geprägt. Während die Monate Januar bis Mai erhebliche Umsatzzuwächse gegenüber dem Vorjahr aufwiesen und damit überwiegend das Geschäftsergebnis des Gesamtjahres geprägt haben, war von Juni bis September eine ausgesprochene Zurückhaltung der Privatanleger zu verzeichnen, so dass in diesen Einzelmonaten die kritische Masse für einen profitablen Geschäftsbetrieb nicht erreicht werden konnte. Erst ab Oktober 2006 war wieder ein erfreulicher Anstieg der Tradezahlen zu verzeichnen.



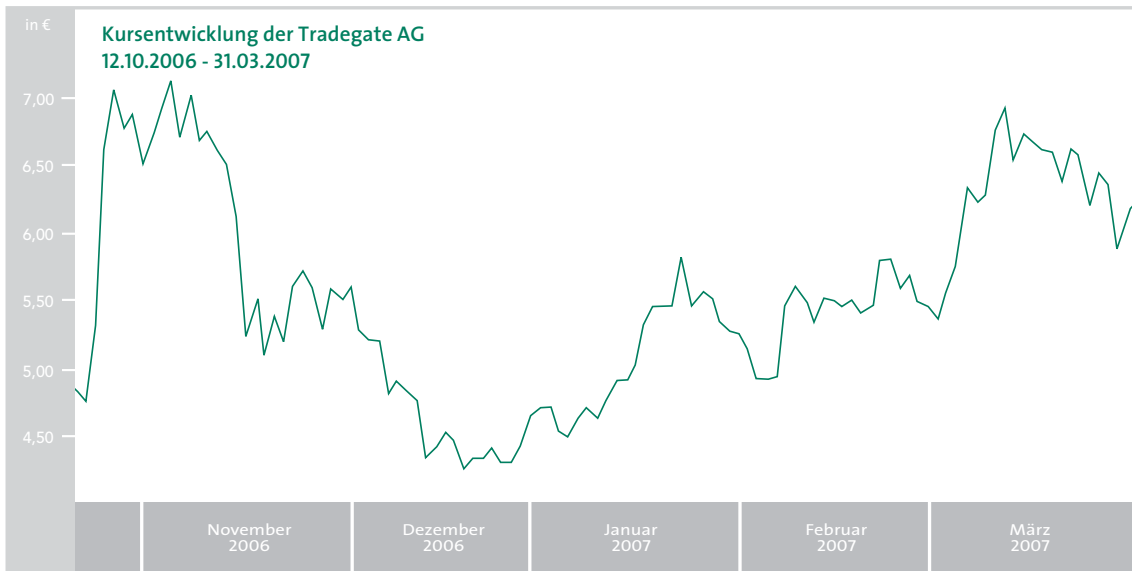
Mit ihrer historischen Kerngeschäftstätigkeit als so genannter Skontroführer an den Wertpapierbörsen in Frankfurt und Berlin/Bremen ist die Gesellschaft in hohem Maße von dem Marktumfeld und in noch höherem Maße von dem Verhalten der Privatanleger abhängig. Steigende Indizes bedeuten nicht notwendigerweise auch steigende Tradezahlen. Gerade das letzte Jahr mit dem fulminanten Anstieg des DAX zeigt, dass die Hausse manchmal auch ohne den Privatanleger stattfindet. Ein weiterer wichtiger Faktor für die Ertragskraft des Unternehmens ist durch den jeweiligen Schwerpunkt der Anlage von Privatanlegern begründet. So ist der Handel mit den über 10.000 internationalen Nebenwerten, auf den sich die Tradegate AG spezialisiert hat, weitaus lukrativer, als der Handel mit Standardtiteln und Rentenpapieren.

Die Abhängigkeit vom Gesamtmarktumfeld und als „Dienstleistungs-Zulieferer“ für Wertpapierbörsen haben bereits im Jahre 2000 Überlegungen reifen lassen, der Gesellschaft mit dem Aufbau einer proprietären Handelsplattform eine weitere Einnahmequelle zu erschließen, die auch in umsatzschwächeren Geschäftsjahren in der Lage ist, als leistungsstarker und kostengünstiger Wettbewerber ihr Geschäftsvolumen zu steigern. Die Investitionen und Anstrengungen zum Aufbau der außerbörslichen Handelsplattform TRADEGATE® in den Jahren 2001 bis 2006 waren erheblich, aber aus Sicht der Geschäftsführung zwingend notwendig, um der Gesellschaft eine langfristige Zukunftsperspektive zu geben.



Die Grafik mit der Zahl der Gesamttransaktionen auf TRADEGATE® in den vergangenen Jahren zeigt deutlich, wie mühsam und langwierig die Verwirklichung eines solchen strategischen Projektes ist. Zuwachsschübe erfährt eine Handelsplattform natürlich immer dann, wenn neue Kunden gewonnen und elektronisch angebunden werden oder aber neue Produkte und Handelsinstrumente verwirklicht werden können.

Der Herbst des Geschäftsjahres 2006 stellt für unsere Gesellschaft einen herausragenden Meilenstein dar, ohne dass dies für einen Außenstehenden ohne weiteres erkennbar wäre. Erst zu diesem Zeitpunkt endete praktisch die Entwicklungs- und Anschubphase für unsere Handelsplattform mit dem erstmaligen Erreichen der kritischen Masse von Wertpapiertransaktionen, so dass ab diesem Zeitpunkt bei künftigen Umsatzzuwächsen auch entsprechende Ertragssteigerungen für die Tradegate AG zu erwarten sind. In diesem Kontext ist auch der vollzogene Namenswechsel und der gewählte Zeitpunkt für den Börsengang zu verstehen. Beide Maßnahmen unterstützen und verdeutlichen die wahrscheinlich zunehmende Schwerpunktverlagerung unserer Geschäftstätigkeit in den kommenden Jahren. Die Umsätze auf TRADEGATE® im 1. Quartal 2007 und aussichtsreiche Verhandlungen zur Neukundengewinnung geben der Geschäftsführung Anlass, optimistisch in die Zukunft zu blicken und die nächste Schwächephase des Gesamtmarktes weit besser durch Zuwächse auf TRADEGATE® kompensieren zu können, als dies in der Vergangenheit der Fall war.



Der Chart für den Aktienkurs der Tradegate AG seit Börsengang ist natürlich noch nicht aussagekräftig, zeigt aber, dass der zweite Start unserer Gesellschaft in den Kapitalmarkt als gelungen bezeichnet werden kann. Dem schnellen Kursanstieg von über 250 % unmittelbar nach der Notierungsaufnahme folgten zum Jahresende wohl einige Gewinnmitnahmen. Erst mit Beginn des neuen Jahres hat die hohe Volatilität abgenommen und die Aktie befindet sich nunmehr in ruhigerem Fahrwasser mit einem hoffentlich soliden und langfristigen Aufschwung. Für das Geschäftsjahr 2006 zahlt die Gesellschaft eine Dividende von 0,15 € je Aktie und möchte auch in den nächsten Jahren eine ausschüttungsfreudige Politik beibehalten. Mit einem Eigenkapital von über 40 Millionen € ist die Gesellschaft jedenfalls komfortabel ausgestattet, um auch die weiteren Zukunftsinvestitionen, selbst bei erheblichem Wachstum, jederzeit ohne Kapitalerhöhung vornehmen zu können.

Der Dank der Geschäftsführung gilt an dieser Stelle in erster Linie unseren stets kreativen und leistungsbereiten Mitarbeitern, deren Einsatz unser Erfolg zu verdanken ist und die durch die Zahlung von erfolgsbezogenen Tantiemen sowie die Ausgabe von Mitarbeiteroptionen auch künftig eng mit dem Unternehmen verbunden bleiben sollen. Natürlich hoffen wir ebenso, langfristige und engagierte Aktionäre für die Tradegate AG gewinnen zu können, wie es uns bereits 1997 für die ehemalige Berliner Freiverkehr (Aktien) AG gelungen ist.

26 Jahresabschluss der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank

26	Aktiva
27	Passiva
28	Gewinn- und Verlustrechnung
30	Anhang zum Jahresabschluss 2006
41	Lagebericht
53	Bestätigungsvermerk

54 Bericht des Aufsichtsrats**56** Kontakte | Impressum

BILANZ: AKTIVA Tradegate AG Wertpapierhandelsbank zum 31. Dezember 2006	in € 31.12.2006	in € 31.12.2006	in € 31.12.2005
1) Barreserve			
a) Kassenbestand	144,74	144,74	302,12
2) Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	18.240.936,31		7.740.701,29
b) andere Forderungen	8.937.699,46	27.178.635,77	15.927.352,41
3) Forderungen an Kunden		457.432,18	225.208,70
darunter:			
Finanzdienstleistungsinstitute	251.302,46		190.252,91
4) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von anderen Emittenten	-		2.499.202,19
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-		-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von anderen Emittenten	333.263,95	333.263,95	449.449,75
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-		-
5) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		16.892.958,89	11.240.261,17
6) Immaterielle Anlagewerte		244.426,00	132.744,00
7) Sachanlagen		507.329,00	638.149,00
8) Sonstige Vermögensgegenstände		349.563,57	174.127,07
9) Rechnungsabgrenzungsposten		38.284,80	35.792,97
Summe der Aktiva		46.002.038,90	39.063.290,67

BILANZ: PASSIVA Tradegate AG Wertpapierhandelsbank zum 31. Dezember 2006	in € 31.12.2006	in € 31.12.2006	in € 31.12.2005
1) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig	2.935.118,60	2.935.118,60	565.567,96
2) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		248.079,69	254.094,49
darunter:			
gegenüber Finanzdienstleistungsinstituten	248.079,69		254.094,49
3) Sonstige Verbindlichkeiten		278.310,77	1.258.857,69
4) Rechnungsabgrenzungsposten		38.443,68	-
5) Rückstellungen			
a) Steuerrückstellungen	849.913,98		155.678,32
b) andere Rückstellungen	748.172,55	1.598.086,53	513.584,85
6) Eigenkapital			
a) Gezeichnetes Kapital	24.150.000,00		23.000.000,00
b) Kapitalrücklage	1.933.656,78		783.656,78
c) Gewinnrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage	1.516.343,22		97.207,27
cb) andere Gewinnrücklagen	9.681.499,63		9.565.507,36
d) Bilanzgewinn	3.622.500,00	40.903.999,63	2.869.135,95
Summe der Passiva		46.002.038,90	39.063.290,67

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG Tradegate AG Wertpapierhandelsbank vom 01. Januar 2006 bis zum 31. Dezember 2006	in € 01.01.-31.12.2006	in € 01.01.-31.12.2006	in € 01.01.-31.12.2006	in € 01.01.-31.12.2005
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	537.191,31			422.540,88
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	19.411,56	556.602,87		63.832,50
2. Zinsaufwendungen		- 0,36	556.602,51	- 1.506,64
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			210.447,46	158.289,85
4. Provisionserträge		8.312.067,29		5.561.661,37
davon: Courtageerträge	8.043.422,27			5.323.630,26
5. Provisionsaufwendungen		- 6.831.874,37	1.480.192,92	- 4.318.332,47
davon: Courtageaufwendungen	- 3.630.853,76			- 2.636.945,88
6a. Ertrag aus Finanzgeschäften		42.848.489,99		22.979.544,37
davon:				
aa) Wertpapiere	15.886.735,17			4.849.207,99
ab) Kursdifferenzen aus Aufgabegeschäften	26.959.861,08			18.128.524,15
6b. Aufwand aus Finanzgeschäften		- 29.777.654,41	13.070.835,58	- 15.058.483,53
davon:				
ba) Wertpapiere	- 12.702.096,94			- 3.150.935,38
bb) Kursdifferenzen aus Aufgabegeschäften	- 17.073.699,85			- 11.840.599,92
7. Sonstige betriebliche Erträge			514.676,04	1.120.896,90
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	- 5.059.584,38			- 3.965.190,00
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und für Unterstützung	- 717.876,37	- 5.777.460,75		- 659.218,64
darunter: für Altersvorsorge 31.521,02 €				30.730,50
b) andere Verwaltungsaufwendungen		- 4.859.756,64	- 10.637.217,39	- 4.264.942,55

	in € 01.01.-31.12.2006	in € 01.01.-31.12.2006	in € 01.01.-31.12.2006	in € 01.01.-31.12.2005
9. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			- 309.366,81	- 357.099,43
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen			- 127.984,17	- 67.462,51
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			-	- 19.412,87
12. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		15.215,83	15.215,83	-
13. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			4.773.401,97	1.595.117,23
14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 1.034.909,70		- 137.101,59
15. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Position 10 ausgewiesen		-	- 1.034.909,70	-
16. Jahresüberschuss			3.738.492,27	1.458.015,64
17. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus anderen Gewinnrücklagen		-	-	1.508.327,58
18. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die gesetzliche Rücklage		-		- 97.207,27
b) in andere Gewinnrücklagen		- 115.992,27	- 115.992,27	-
19. Bilanzgewinn			3.622.500,00	2.869.135,95

A. ALLGEMEINE ANGABEN ZUR GLIEDERUNG DES JAHRESABSCHLUSSES SOWIE ZU DEN BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

> Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank, vormals Berliner Freiverkehr (Aktien) AG, zum 31. Dezember 2006 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie der letztmalig am 22. Mai 2005 geänderten Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Gliederung des Jahresabschlusses erfolgt nach der RechKredV; für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde die Staffelform gewählt.

Die Aufstellung des Jahresabschlusses wurde in € vorgenommen.

> Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Bilanzierung und Bewertung entsprechen den gesetzlichen Vorschriften.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Wertpapiere sind in § 7 der RechKredV definiert, in der Bilanz weisen wir den Bestand per 31. Dezember 2006 in den Positionen "Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere" und "Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" aus. Beim Ausweis von Erträgen/Aufwendungen unterscheiden wir bei Wertpapieren zwischen Handelsbeständen, Beständen der Liquiditätsreserve (Wertpapiere, die weder wie Anlagevermögen behandelt werden noch Teil des Handelsbestands sind) und Wertpapieren, die wie Anlagevermögen behandelt werden. In den beiden ersten Fällen handelt es sich um Bestände des Umlaufvermögens, die unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips pro Wertpapiergattung zu den fortlaufend ermittelten Durchschnittswerten oder niedrigeren Tageswerten des Bilanzstichtags bewertet werden. Wertpapiere, die wie Anlagevermögen behandelt werden, sind in der Bilanz nicht enthalten.

Erkennbaren Risiken ist durch Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen.

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen haben wir zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger linearer handelsrechtlich zulässiger Abschreibungen bewertet. Die geringwertigen Wirtschaftsgüter werden von uns im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben und ausgebucht.

Verbindlichkeiten bilanzieren wir, soweit sie verzinslich sind, mit ihrem Rückzahlungsbetrag. Unverzinsliche Verbindlichkeiten werden, sofern vorhanden, zum Barwert angesetzt. Lieferverbindlichkeiten aus dem Leerverkauf von Wertpapieren sind in Höhe des Wertes der Wertpapiere zum Veräußerungszeitpunkt unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

Die Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahmen nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung gebildet. Rückstellungen für drohende Verluste wurden für Leerverkäufe von Wertpapieren und schwebende Aufgabegeschäfte gebildet.

Die zum Bilanzstichtag ermittelten anteiligen Zinsen werden bei den zugrunde liegenden Forderungen oder Verbindlichkeiten ausgewiesen.

> Währungsumrechnung

Die Bewertung der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden ist nach den Bestimmungen des § 340h HGB vorgenommen worden. Eine Abweichung erfolgte für Aktien, die an einer Börse in € notiert werden und deren

Nennwert bzw. deren rechnerischer Nennwert (z.B. Stückaktien) auf Fremdwährung lautet. Hierunter können zum Beispiel Aktien von US-amerikanischen Gesellschaften fallen, deren Kapital auf US-Dollar lautet. Diese Wertpapiere haben wir unter Beachtung des Niederstwertprinzips mit den Anschaffungskosten oder den in € an einer deutschen Börse festgestellten Schlusskursen zum 29. Dezember 2006 bewertet.

Alle anderen auf Fremdwährungen lautenden Vermögensgegenstände und Schulden wurden zu Referenzkursen der Europäischen Zentralbank oder, falls keine Referenzkurse festgestellt werden, zu am Devisenmarkt ermittelbaren Mittelkursen des Bilanzstichtages umgerechnet. Für die Bilanzposten wurde, sofern Aktiv- und Passivpositionen auf dieselbe Währung lauten, die Methode der einfach gedeckten Vermögensgegenstände und Schulden angewendet und das Wahlrecht der ausschließlichen Realisierung der Verluste aus der Währungsumrechnung gemäß § 340h HGB wahrgenommen.

B. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

> Restlaufzeitengliederung

Die Fristengliederung nach Restlaufzeiten stellt sich wie folgt dar:

	in € 2006	in € 2005
Andere Forderungen an Kreditinstitute		
a) bis zu drei Monaten	8.937.699,46	15.927.352,41
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,00	0,00
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,00	0,00
d) mehr als fünf Jahre	0,00	0,00
	8.937.699,46	15.927.352,41
Forderungen an Kunden		
a) bis zu drei Monaten	0,00	0,00
b) mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,00	0,00
c) mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,00	0,00
d) mehr als fünf Jahre	0,00	0,00
e) mit unbestimmter Laufzeit	457.432,18	225.208,70
	457.432,18	225.208,70

> Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen

Gliederung nach Bilanzpositionen	in T€ 2006	in T€ 2005
Forderungen:		
Forderungen an Kreditinstitute	-	17.458
Forderungen an Kunden	-	-
Sonstige Vermögensgegenstände	-	8
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	-	8
Insgesamt	-	17.474
Verbindlichkeiten:		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
Rückstellungen	-	-
Sonstige Verbindlichkeiten	6	816
Insgesamt	6	816

Der Rückgang der Werte erklärt sich mit der Veränderung des Konsolidierungskreises der Gruppe Berliner Effektengesellschaft AG. Bis zum 30. September war die quirin bank AG verbundenes Unternehmen der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank, der wesentliche Positionen im Vorjahr zuzuordnen waren.

> Gesamtbetrag aller auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden

Die Beträge stellen die Summen aus den €-Gegenwerten der verschiedensten Währungen dar. Aus dem Unterschiedsbetrag kann nicht auf offene Fremdwährungspositionen geschlossen werden.

	in T€ 2006	in T€ 2005
Vermögensgegenstände	2.079	1.380
Schulden	307	531

> Börsenfähige Wertpapiere

	in T€ 2006	in T€ 2005
börsennotiert		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	333	149
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.966	1.975
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0
nicht börsennotiert		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	2.800
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	12.776	9.265
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere sind mit Ausnahme von Aktien im Buchwert von 151 T€ börsenfähig.

Restlaufzeit	unter einem Jahr	ein Jahr bis unter fünf Jahre	über fünf Jahre	unbestimmt	Summe
Buchwert in T€	0	26	3	304	333

Die nicht börsennotierten Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere enthalten 812 T€ börsenfähige Aktien, 10.000 T€ Anteile an einem Aktienfonds und 1.964 T€ Anteile an Geldmarktfonds.

> Entwicklung des Anlagevermögens

	in € Anschaffungskosten	in € Zugänge Geschäftsjahr	in € Abgänge Geschäftsjahr	in € Umbuchungen	
Immaterielle Anlagewerte					
Software	1.255.383,32	178.775,23	-	-	
Anzahlungen auf immaterielle Anlagewerte	-	-	-	-	
Immaterielle Anlagewerte	1.255.383,32	178.775,23	-	-	
Sachanlagen					
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4.235.858,85	111.947,75	22.464,56	-	
Summe Sachanlagen	4.235.858,85	111.947,75	22.464,56	-	
Summe Anlagevermögen	5.491.242,17	290.722,98	22.464,56	-	

> Sonstige Vermögensgegenstände

Die Sonstigen Vermögensgegenstände nehmen Posten auf, die auf der Aktivseite anderen Bilanzpositionen nicht zuzuordnen sind. Sie betreffen vor allem Forderungen an das Finanzamt aus überzahlten Steuern für die Veranlagungszeiträume 2000 und 2005 in Höhe von 72 T€ sowie 277 T€ Körperschaftsteuerguthaben.

> Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten nehmen Posten der Passivseite auf, die anderen Bilanzpositionen nicht zuzuordnen sind. Von den 278 T€ entfallen 189 T€ auf Verbindlichkeiten und Abgrenzungen aus bezogenen Lieferungen und Leistungen, 64 T€ auf noch nicht abgeführte Lohnsteuer sowie 22 T€ auf an die Muttergesellschaft abzuführende Umsatzsteuer. Im Rahmen der Bewertung der auf Fremdwährung lautenden Forderungen und Verbindlichkeiten war ein Devisenausgleichsposten für nicht realisierte Gewinne in Höhe von 3 T€ zu bilden.

Zum Bilanzstichtag des Vorjahres waren 559 T€ Rechnungsabgrenzungen für Abwicklungsdienstleistungen der quirin bank AG hier enthalten, da die Dienstleistung in Anspruch genommen worden war, aber keine Rechnungsstellung erfolgt war. Zum 31. Dezember 2006 liegen für die in Anspruch genommenen Abwicklungsdienstleistungen Rechnungen vor, so dass ein Ausweis unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erfolgt.

	in € Abschreibungen insgesamt	in € Abschreibungen Geschäftsjahr	in € Restbuchwert 31.12.2006	in € Restbuchwert Vorjahr
	1.189.732,55	67.093,23	244.426,00	132.744,00
	-	-	-	-
	1.189.732,55	67.093,23	244.426,00	132.744,00
	3.818.013,04	242.273,58	507.329,00	638.149,00
	3.818.013,04	242.273,58	507.329,00	638.149,00
	5.007.745,59	309.366,81	751.755,00	770.893,00

> Rückstellungen

In die Rückstellungen wurden Beträge eingestellt, die in die Erfolgsrechnung des Geschäftsjahres 2006 oder früher gehören, deren Höhe oder Fälligkeit aber noch nicht endgültig feststehen. Die Aufgliederung der anderen Rückstellungen ist der folgenden Aufstellung zu entnehmen:

Rückstellungen für	in T€ 31.12.2006	in T€ 31.12.2005
Personalaufwendungen	191	269
Kosten des Jahresabschlusses	127	64
Drohende Verluste aus Abwicklungsvereinbarung	120	0
Rückbaumaßnahmen	90	84
Verbandsbeiträge	40	12
Gebühren von Börsen für die Einführung von Wertpapiergattungen	39	11
Kosten der Wertpapierabwicklung	27	0
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	21	31
Gebühren von Börsen für die Nutzung elektronischer Daten	18	0
Beratungs-, Prüfungsleistungen	11	5
Mietnebenkosten	7	17
Drohende Verluste aus Leerverkäufen	4	12
Sonstige Aufwendungen	53	8
Summe	748	513

> Stammkapital/Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital beträgt zum 31. Dezember 2006 24.150.000,00 €. Im vergangenen Geschäftsjahr erfolgte eine Barkapitalerhöhung um 1.150.000,00 €. Das Stammkapital der AG ist nunmehr eingeteilt in 24.150.000 Stück auf den Inhaber lautende Stückaktien. Größter Anteilseigner und Muttergesellschaft im Sinne des § 290 HGB ist die Berliner Effektengesellschaft AG, die auch oberstes Konzernmutterunternehmen ist. Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank ist in den Konzernabschluss des Mutterunternehmens einbezogen, der im Bundesanzeiger veröffentlicht und beim Amtsgericht Charlottenburg hinterlegt wird.

Es besteht infolge eines Beschlusses der Hauptversammlung am 31. März 2006 ein bedingtes Kapital in Höhe von 2.300.000,00 € für von der Gesellschaft bis zum 30. Juni 2008 ausgegebene Wandelschuldverschreibungen und/oder Optionsrechte.

Ferner besteht ein genehmigtes Kapital in Höhe von 11.500.000,00 €. Der Vorstand wurde durch die Hauptversammlung am 31. März 2006 ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe neuer Inhaberaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um diesen Betrag zu erhöhen.

> Kapitalrücklagen

Im Zuge der Barkapitalerhöhung erfolgte im Geschäftsjahr eine Einlage in die Kapitalrücklagen in Höhe von 1.150.000,00 €.

> Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen haben sich auf Grund des Beschlusses der Hauptversammlung am 31. März 2006 um 1.419.135,95 € erhöht. Die Kapitalrücklage und die gesetzlichen Rücklagen betragen zusammen mehr als 10 % des gezeichneten Kapitals gemäß der Anforderung des § 150 Abs. 2 AktG. Somit ist keine Dotierung der gesetzlichen Rücklagen erforderlich. Den anderen Gewinnrücklagen werden aus dem Jahresüberschuss 2006 vom Vorstand 115.992,27 € zugewiesen.

Stellen Vorstand und Aufsichtsrat den Jahresabschluss fest, können sie einen die Hälfte übersteigenden Teil des Jahresüberschusses in andere Gewinnrücklagen einstellen, bis die Hälfte des Grundkapitals erreicht ist.

C. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

> Erträge und Aufwendungen aus Finanzgeschäften

Die Erträge und Aufwendungen aus Finanzgeschäften sind zum einen die Gewinne oder Verluste, die durch den Kauf und Verkauf von Finanzinstrumenten, insbesondere von Wertpapieren, aufgrund von Marktpreisschwankungen entstehen. Abschreibungen auf Handelsbestände werden hiervon abgesetzt. Sie werden unter Erträgen bzw. Aufwendungen aus Finanzgeschäften a) Wertpapiere ausgewiesen. Ferner sind die Differenzen aus Aufgabegeschäften hier auszuweisen, die jeweils in der Unterposition b) angegeben werden. Erträge oder Aufwendungen aus Futures oder Optionen fielen im vergangenen Geschäftsjahr nicht an. Die Ergebnisse aus Devisenpositionen, die im Zusammenhang mit Handelsbeständen in Wertpapieren entstanden sind, sind in der Gesamtsumme enthalten.

> Provisionserträge und -aufwendungen

Die Provisionserträge und -aufwendungen enthalten die Erträge und Aufwendungen, die im Rahmen des Geschäftsbetriebes durch die Inanspruchnahme von Finanzdienstleistungen in Rechnung gestellt werden. Unter anderem sind hier auch die seitens der Abwicklungsbank in Rechnung gestellten Kosten für die Abwicklung des Wertpapierhandels enthalten. Courtageträge und -aufwendungen werden handelsmäßig brutto gebucht.

> Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten Positionen, die nicht dem eigentlichen Geschäft zuzuordnen sind. Die wesentlichen Positionen der insgesamt 515 T€ sind insbesondere 416 T€ Erträge aus Kostenumlagen an verbundene Unternehmen, 38 T€ andere Kostenumlagen und 26 T€ Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen. Aus dem endgültigen Bescheid der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bereich Wertpapierhandel, haben wir eine Erstattung für das Umlagejahr 2005 in Höhe von 23 T€ erhalten.

> Periodenfremde Sachaufwendungen

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind keine periodenfremden Sachaufwendungen enthalten.

> Steuern

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag betreffen Steuern für vergangene Jahre aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sowie Steuervorauszahlungen und -rückstellungen für 2006. Die Rückstellungen für voraussichtliche Steuerzahlungen des Veranlagungszeitraums 2006 betragen 790 T€. Über die Außenprüfung des Finanzamtes für Körperschaften I in Berlin, welche die Geschäftsjahre 2000 bis 2002 betraf, liegt zwischenzeitlich ein Entwurf des Berichts über das Prüfungsergebnis vor. Auf Grundlage des Berichtsentwurfes haben wir Rückstellungen für Steuernachzahlungen in Höhe von 20 T€ sowie 5 T€ für Zinsen gebildet. Im Gegenzug erwarten wir noch Gewerbesteuererstattungen in Höhe von 23 T€.

D. SONSTIGE ANGABEN

> Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Aus abgeschlossenen Miet-, Leasing- und Wartungsverträgen bestehen Verpflichtungen in Höhe von 2.735 T€. Sie betreffen in erster Linie die mit einer Laufzeit bis zum 31. Dezember 2009 abgeschlossenen Mietverträge für Büroräume.

Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank hat Avalkredite bei der quirin bank AG und der Delbrück Bethmann Maffei AG aufgenommen. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 8.356 T€. Die Avalkredite dienen vor allem als Sicherheitsleistung nach dem Börsengesetz für die Risiken aus der Abwicklung von Aufgabegeschäften und aus Kursdifferenzen. Für die Avalkredite haben wir Guthaben und Wertpapiere in entsprechender Höhe verpfändet.

Aus der Mitgliedschaft in der Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen kann infolge des Schadensfalles Phoenix Kapitaldienst GmbH eine Sonderumlage resultieren. Gemäß Presseberichten wird ein Schadensvolumen von 200 Mio. € geschätzt, der von der Entschädigungseinrichtung zu begleichen wäre. Diese verfügt angabegemäß nicht über entsprechende Reserven, so dass derzeit eine Finanzierung über Umlagen an die Mitgliedsinstitute, gegebenenfalls gestreckt über mehrere Jahre, diskutiert wird. Obwohl die Tradegate AG kein entschädigungsfähiges Geschäft betreibt, ist sie gesetzlich zur Mitgliedschaft in der Entschädigungseinrichtung verpflichtet. Sowohl seitens der Gesellschaft als auch des Verbandes, dem die Gesellschaft angehört, wird die Rechtmäßigkeit des derzeit geltenden Sicherungssystems in Frage gestellt. Sollte eine Umlage auch an die Tradegate AG erfolgen, werden juristische Schritte geprüft.

> Mitarbeiter

Die Anzahl der Mitarbeiter entwickelte sich wie folgt:

	weiblich	männlich	gesamt
Im Jahresdurchschnitt			
Vorstandsmitglieder	1,0	2,0	3,0
Händler	7,3	28,8	36,1
Sonstige Angestellte	11,0	16,3	27,3
Mutterschutz	2,5	-	2,5
Werkstudenten	0,5	5,0	5,5
Praktikanten	-	-	-
Gesamt	22,3	52,1	74,4
darunter Teilzeitkräfte (volle Kopfzahl)	3,5	6,3	9,8
darunter Teilzeitkräfte (auf Vollzeitstellen umgerechnet)	2,6	2,2	4,8
zum 31. Dezember 2006			
Vorstandsmitglieder	1	2	3
Händler	7	31	38
Sonstige Angestellte	11	16	27
Mutterschutz	2	-	2
Werkstudenten	-	5	5
Praktikanten	-	-	-
Gesamt	21	54	75
darunter Teilzeitkräfte (volle Kopfzahl)	3	6	9
darunter Teilzeitkräfte (auf Vollzeitstellen umgerechnet)	2,2	1,9	4,1

> Organe der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank

Im Folgenden sind gemäß § 285 Nr. 10 HGB die Mitglieder des Vorstandes und die Mitglieder des Aufsichtsrates sowie deren Mitgliedschaften in Aufsichtsräten und vergleichbaren Kontrollgremien in- und ausländischer Wirtschaftsunternehmen zum 31. Dezember 2006 aufgelistet.

MITGLIEDER DES VORSTANDS

Jörg Hartmann, Berlin
ausgeübte Tätigkeit: Börsenhändler, Bereich Handel in inländischen Werten

Holger Timm, Berlin
ausgeübte Tätigkeit: Vorsitzender des Vorstandes sowie Sprecher des Vorstandes der Muttergesellschaft

weitere Mandate:	
Vorsitzender des Aufsichtsrats	quirin bank AG, Berlin quirin business support AG, Leipzig
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Ex-tra Sportwetten AG, Wien, Österreich
Mitglied des Aufsichtsrats	EuroChange AG, Berlin Ventegis Capital AG, Berlin

Kerstin Timm, Berlin
ausgeübte Tätigkeit: Börsenhändlerin, Bereich Handel in ausländischen Werten

Thorsten Commichau, Berlin (ab dem 1. Januar 2007)
ausgeübte Tätigkeit: Weiterentwicklung und Vermarktung der außerbörslichen Informations- und Handelsplattform TRADEGATE®

MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATS

Prof. Dr. Jörg Franke, Frankfurt am Main
ausgeübte Tätigkeit: Vorsitzender des Aufsichtsrats der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank, Berlin
(seit dem 16. Februar 2006)

weitere Mandate:	
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Berliner Effektengesellschaft AG, Berlin (Mitglied seit 1.2.2006, Vorsitzender seit 31.3.2006) RTS Realtime Systems (Deutschland) AG, Frankfurt am Main Ventegis Capital AG, Berlin Ex-tra Sportwetten AG, Wien, Österreich
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Berliner Börse AG, Berlin Zweitmarkt PLUS AG, Berlin (seit Oktober 2006)
Mitglied des Aufsichtsrats	Europäische Wertpapierbörse Beteiligungs AG, Hannover
Vorsitzender des Börsenrats	Börse Berlin-Bremen, Berlin und Bremen
Mitglied des Vorstands	Bundesverband der Wertpapierfirmen an den deutschen Börsen e. V., Berlin
Mitglied des Beirats	Industrie und Handelsunion, Dr. Wolfgang Boettger GmbH und Co. KG, Berlin Deutsch-Asiatischer Wirtschaftskreis e. V., Frankfurt am Main (seit Oktober 2006)

Wolfgang Hermanni, Berlin, (Vorsitzender bis zum 16. Februar 2006)
ausgeübte Tätigkeit: Kaufmann

weitere Mandate:	
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Berliner Effektengesellschaft AG, Berlin (bis zum 31.3.2006) EuroChange AG, Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	Berliner Effektengesellschaft AG, Berlin (seit dem 31.3.2006)

Dr. Andor Koritz, Berlin (stellv. Vorsitzender)
ausgeübte Tätigkeit: Rechtsanwalt

weitere Mandate:	
Mitglied des Aufsichtsrats	Berliner Effektengesellschaft AG, Berlin quirin bank AG, Berlin quirin business support AG, Leipzig

> Organbezüge

Die Vorstandsmitglieder erhielten von der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank Bezüge in Höhe von 779 T€. Davon entfielen 5 T€ auf geldwerte Vorteile aus dem Optionsprogramm 2004 und aus Gruppenunfallversicherung. Der Aufsichtsrat erhielt Bezüge in Höhe von 26 T€ einschließlich Umsatzsteuer.

> Gewinnverwendungsvorschlag

Aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres in Höhe von insgesamt 2.869.135,95 € wurde auf Grund eines Beschlusses der Hauptversammlung an die zum Zeitpunkt der Hauptversammlung alleinige Aktionärin, die Berliner Effktengesellschaft AG, 1.450.000,00 € ausgeschüttet. Weitere 1.419.135,95 € wurden in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt. Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, den Bilanzgewinn 2006 in Höhe von 3.622.500,00 € als Dividende in voller Höhe auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende in Höhe von 0,15 € je Aktie.

Berlin, den 31. Januar 2007

Tradegate AG Wertpapierhandelsbank

Holger Timm

Kerstin Timm

Jörg Hartmann

Thorsten Commichau

LAGEBERICHT DER TRADEGATE AG WERTPAPIERHANDELSBANK ZUM JAHRESABSCHLUSS PER 31. DEZEMBER 2006

1. VORWORT

Die Gliederung des Lageberichtes folgt im Wesentlichen den vom Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee e.V. verabschiedeten im Deutschen Rechnungslegungs Standard 15 niedergelegten Regelungen.

2. GESCHÄFT UND STRATEGIE

2.1. Organisation und Geschäftsfelder

Die Gesellschaft verfügt über die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht erteilte Erlaubnis zum Betreiben folgender Geschäftsfelder:

Anlagevermittlung (§1 Abs.1a Satz 2 Nr.1 KWG)
Abschlussvermittlung (§1 Abs. 1a Satz 2 Nr. 2 KWG)
Eigenhandel für andere (§1 Abs. 1a Satz 2 Nr.4 KWG).

Die Erlaubnis umfasst das Recht, mit Finanzinstrumenten auf eigene Rechnung zu handeln.

Seit dem 21. Juli 2003 wurde die Erlaubnis um folgende Geschäftsfelder erweitert:

Finanzkommissionsgeschäft (§ 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 4 KWG) und
Emissionsgeschäft (§ 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 10 KWG).

Das Emissionsgeschäft wurde von der Gesellschaft bislang noch nicht aufgenommen.

Zur Umsetzung ihrer Geschäftsfelder ist die Gesellschaft als Skontroführer an der Frankfurter Börse und der Börse Berlin-Bremen tätig, hat weitere Börsenzulassungen in München, Stuttgart, Düsseldorf und Wien, ist Designated Sponsor auf XETRA® und betreibt als weiteren Schwerpunkt die eigene außerbörsliche Handelsplattform TRADEGATE®.

Die Gesellschaft versteht sich als so genannter Liquidity Provider bzw. Market Maker und stellt fortlaufend in rund 10.450 Wertpapiergattungen, überwiegend Aktien, An- und Verkaufspreise. Soweit die Gesellschaft ihre Tätigkeit als Skontroführer an den Börsen in Frankfurt und Berlin wahrnimmt, fließt ihr für Umsätze eine Provision, die Maklercourtage, zu. Wesentliche Ertragsquelle ist aber das Finanzergebnis, das sich aus dem rechnerischen Spread zwischen Ankauf und Verkauf einer Position ergibt. Auf der eigenen Handelsplattform TRADEGATE® sowie an elektronischen Börsen oder Marktplätzen wie XETRA® wird keine Maklerprovision fällig und der Ertrag wird hier durch das Finanzergebnis aus An- und Verkauf bestimmt. Da das Geschäft volumengetrieben ist, versucht die Gesellschaft möglichst viele Kunden mit ihren Preisen zu erreichen. Mittel- oder langfristige Risikopositionen aus dem Eigenhandel sind nicht vorgesehen und nicht Teil des Geschäftskonzeptes. Längerfristige Eigenbestände sind daher immer ausschließlich Teil der Liquiditätssteuerung der Gesellschaft und dem Vorstand vorbehalten.

Geschäftsführung, alle administrativen Bereiche und die überwiegenden operativen Bereiche sind am Hauptsitz der Gesellschaft in Berlin angesiedelt. In Frankfurt am Main unterhält die Gesellschaft eine technisch und personell ausgestattete Niederlassung für die lokal angesiedelte Skontroführung an der Frankfurter Börse.

Wegen der ständig zunehmenden Bedeutung des computergestützten Handels liegt ein Schwerpunkt der Gesellschaft in den beiden Abteilungen IT-Operations und IT-Development. Die Gesellschaft ist daher in diesen Bereichen weitgehend autark und legt insbesondere Wert auf die Entwicklung proprietärer Programme für die Bereiche Handel, Handelsabwicklung und Risikocontrolling.

Die Geschäftsführung der Gesellschaft besteht aus drei Vorstandsmitgliedern, von denen zwei für die operativen Geschäftsbereiche einschließlich der Leitung der Niederlassung in Frankfurt zuständig sind, während der Vorstandssprecher schwerpunkt-

mäßig für die strategische Planung und Koordination sowie die administrativen Bereiche wie Organisation, Back-Office, Middle-Office, Personalwesen, Compliance und Recht, Revision und Geldwäsche sowie Rechnungswesen einschließlich Controlling und Meldewesen zuständig ist. Bereits zum Jahresende 2005 hatten Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, die Geschäftsführung um ein Vorstandsmitglied zu erweitern, um der wachsenden Bedeutung der Weiterentwicklung und Vermarktung der außerbörslichen Plattform TRADEGATE® besser gerecht zu werden. Der bisherige Leiter des Bereiches IT-Development wurde daher zum 1.1.2005 zunächst als Generalbevollmächtigter und mit aufschiebend bedingter Wirkung bezüglich der Zustimmung durch die Aufsichtsbehörden als Vorstand der Gesellschaft bestellt. Nach Eintritt der aufschiebenden Bedingung ist die Vorstandsbestellung nunmehr zum 1.1.2007 wirksam geworden und wurde vom Aufsichtsrat bestätigt.

2.2. Wettbewerbsposition und Rahmenbedingungen

Die Gesellschaft gehört zum engen Kreis der Maklergesellschaften, die trotz schwankender Marktlage in den vorangegangenen Jahren und im aktuellen Geschäftsjahr die kritische Masse zur erfolgreichen Umsetzung des Geschäftskonzeptes erreichen und nachhaltig ausbauen konnten. Im Bereich der Skontroführung hat die Gesellschaft davon abgesehen, durch Übernahme wirtschaftlich weniger erfolgreicher Unternehmen die eigene Marktpräsenz auszubauen. Wesentlicher Grund ist neben dem damit verbundenen Risiko die aktuelle Praxis der Skontrenvergabe durch die Regionalbörsen, bei der die jeweiligen Skontren ausschließlich temporär an die Maklergesellschaften zugeteilt werden. Die aktuell betreuten Skontren stellen damit keinen verbindlichen, bilanziell aktivierungsfähigen Wert dar. Unklar ist auch, mit welchen Marktmodellen sich die deutschen Wertpapierbörsen mittelfristig unter Berücksichtigung der im Jahre 2007 anstehenden gesetzlichen Neuregelungen (MiFID) positionieren werden. Die Gesellschaft setzt daher neben der Skontroführung in der langfristigen strategischen Planung überwiegend auf elektronische Handelsplattformen wie XETRA® und investiert in neue Handels- und Abwicklungssoftware, um die Prozesskosten weitgehend automatisierter Dienstleistungen zu senken. Um die Abhängigkeit von monopolartigen europäischen Börsenstrukturen zu vermeiden, wird weiter ein Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung der eigenen außerbörslichen Informations- und Handelsplattform TRADEGATE® gelegt. Bei TRADEGATE® handelt es sich um ein so genanntes ECN, Electronic Communication Network, die in den USA bereits große Marktanteile gewinnen konnten. Für den Handel mit Aktien gibt es derzeit in Deutschland keinen relevanten Wettbewerber zum Betrieb eines ECNs. Lediglich im Bereich der Optionsscheine und Zertifikate haben ECNs in Deutschland signifikante Bedeutung erlangen können.

2.3. Ziele und Strategien

Die Gesellschaft möchte ihre proprietären Handelssysteme weiter ausbauen und weitere Kunden gewinnen. Die Produkte der Gesellschaft (An- und Verkaufspreise) haben eine hohe Qualität und stoßen bei den angeschlossenen Kunden auf große Akzeptanz. Neben der Qualität kann die Gesellschaft mit ihren Produkten erhebliche Kostenvorteile bei der Abwicklung der Geschäfte weitergeben und ist gerade bei ihrer eigenen Plattform in der Lage, auch außerhalb der üblichen Börsenhandelszeiten ihre Dienstleistung anzubieten.

Um der steigenden Bedeutung des ECN TRADEGATE® innerhalb der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft Rechnung zu tragen und dieses Kerngebiet auch in der Außenkommunikation angemessen vertreten zu wissen, hat die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre Firmierung von „Berliner Freiverkehr (Aktien) AG“ in Tradegate AG Wertpapierhandelsbank geändert. Die Gesellschaft erhofft sich durch diese Maßnahme, im Verbund mit dem im Oktober durchgeführten Börsengang im Segment des Entry Standard der Frankfurter Wertpapierbörse, eine breitere öffentliche Wahrnehmung und ein damit effizienteres Marketing für die Produkte und Dienstleistungen der Unternehmung. Die Kursentwicklung der ersten Monate verlief erfreulich, so dass die Gesellschaft mit ihrer aktuellen Marktkapitalisierung nötigenfalls auch über eine Akquisitionsmöglichkeit durch Sachkapitalerhöhungen verfügt.

Die Gesellschaft bleibt trotz des Börsenganges eng eingebunden in den Konzernverbund der Muttergesellschaft Berliner Effektengesellschaft AG, Berlin, mit zahlreichen potentiellen Synergien und sich ergänzenden Dienstleistungen zwischen den verschiedenen Konzerngesellschaften.

2.4. Geschäftsverlauf und Entwicklung der Rahmenbedingungen

Die Gesellschaft hat im Berichtszeitraum die Anzahl der von ihr geführten Skontren an den Plätzen Berlin und Frankfurt durch Neueinführungen von 10.740 auf 11.691 Wertpapiergattungen erhöht. Schwerpunkt der Neueinführungen und bestehenden

Skontren bleiben Aktiengesellschaften aus aller Welt, vereinzelt aber auch internationale Anleihen. Ein für den Geschäftsverlauf wichtiger Indikator ist die Zahl der einzelnen Wertpapiertransaktionen, die in den vergangenen Jahren – seit dem Börsenboom im Jahre 2000 – permanent zurückgingen. Dieser Abwärtstrend konnte im Gesamtjahr 2005 erstmalig mit einem gegenüber dem Vorjahr ganz leichtem Anstieg von 2,8 Millionen auf 2,867 Millionen Transaktionen gestoppt werden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2006 konnte man bereits einen deutlichen Anstieg von 2,867 Mio. auf nunmehr 3,799 Mio. Transaktionen verzeichnen. Dieser Anstieg um rund 32,5% könnte eine auch mittelfristig tragfähige Trendwende bedeuten. Allerdings hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr keine gleichmäßige Verteilung der Transaktionen auf die einzelnen Monate ergeben, was die Aussagefähigkeit bei Prognosen für die nächsten Geschäftsjahre erschwert. Das Jahr 2006 war geprägt durch ein sehr umsatzstarkes 1. Quartal und ein ausgeprägtes längeres „Sommerloch“ in den relativ umsatzschwachen Monaten Juni bis September.

Das Geschäft erhielt in 2006 wieder Impulse durch Neuemissionen in Deutschland, aber auch anderen Ländern, und einer Rückkehr privater Anleger in den Aktienmarkt. Dies lässt sich auch ablesen an dem Anstieg der von der Gesellschaft betreuten Wertpapiergattungen auf rund 10.453 von ca. 10.000 im Vorjahr. Die Abweichung dieser Zahl von den insgesamt 11.691 Wertpapierskonten ist durch Doppelnotierungen in Frankfurt und Berlin durch die Gesellschaft bedingt. Weiterhin steht die Gesellschaft aber mit dem Produkt „Aktie“ in zunehmendem Wettbewerb mit zahllosen derivativen Produkten wie Optionsscheinen und Zertifikaten. Die Anzahl der Geschäftsabschlüsse in diesen Produkten dürfte in Deutschland inzwischen die Anzahl der Aktientransaktionen übertreffen. Da die Gesellschaft bislang nicht selbst als Emittent für solche Produkte auftritt, kann sie von derartigen Umsätzen auch nicht profitieren. Einen reinen Handel mit diesen Produkten anderer Emittenten lehnt die Gesellschaft aus Risikoerwägungen ab.

Die Entwicklung der Anzahl der Mitarbeiter war relativ konstant. 12 Neuzugängen stehen 16 Austritte bzw. Versetzungen innerhalb des Konzerns gegenüber, so dass mit einer Gesamtzahl der Mitarbeiter von 75 zum Jahresende – gegenüber 79 – keine große Veränderung eingetreten ist. Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres werden einige Positionen neu ausgeschrieben, um die „Sollstärke“ von ca. 80 Mitarbeitern wieder zu erreichen. Auch die Altersstruktur hat sich kaum verändert. Das Durchschnittsalter liegt bei etwa 35,6 Jahren (Vorjahr 35 Jahre) mit dem Schwerpunkt in der Altersklasse 25 Jahre - 30 Jahre. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit beträgt 6,03 Jahre (Vorjahr 6 Jahre). Die Gesellschaft legt großen Wert darauf, ihre gut ausgebildeten und qualifizierten Mitarbeiter auch in umsatzschwachen Zeiten zu halten. Ein flexibler Auf- oder Abbau, z. B. mit Zeitarbeitern je nach Geschäftsverlauf, ist in der Branche schlecht möglich und von der Gesellschaft auch nicht gewollt. Vielmehr stellt die Gesellschaft durch flexible Vergütungsmodelle sicher, dass einerseits in wirtschaftlich schwierigen Situationen keine untragbar hohen Festgehälter ergebnisgefährdend wirken, und andererseits in ökonomisch erfolgreichen Phasen die Mitarbeiter, die letztlich für diesen Erfolg verantwortlich zeichnen, am Unternehmensergebnis angemessen beteiligt und für eventuelle Schwächephasen entschädigt werden.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden nur in geringem Umfang Investitionen für aktivierungspflichtige Sachanlagen vorgenommen. Größere Investitionen, vor allem für den Ausbau, die Ergänzung oder die Erneuerung der bestehenden IT-Systeme werden erst im Jahr 2007 fällig. Software wird in der Regel durch Mitarbeiter der Gesellschaft selbst entwickelt und gewartet. Die darin einfließenden Personalaufwendungen sind nicht aktivierungsfähig. Lediglich partiell werden einzelne Werkverträge nach außen vergeben, die je nach Umfang aktivierungspflichtig sind. Im Bereich Netzwerke, Datenbanken, Textverarbeitung usw. wird auf Standardsoftware der großen Anbieter zurückgegriffen.

Insgesamt ist der Kostenanteil für Administration und Verwaltung, allein zur Einhaltung aller börslichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen, sehr hoch. Der Gesellschaft ist es aber gelungen, effiziente und praktikable Strukturen zu errichten, die für die eigene Größe angemessen sind.

Angesichts der nach wie vor nicht idealen Rahmenbedingungen ist das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit mit einem Gewinn von 4.773 T€ und einer Steigerung von 200 % als erfreulich einzuschätzen.

3. ENTWICKLUNG DER ERTRAGSLAGE

Wesentliche Positionen der Ergebnisrechnung sind der Provisionsüberschuss und das Ergebnis aus Finanzgeschäften. Die Entwicklung dieser Komponenten ist überwiegend entscheidend für die Ergebnisentwicklung. Der Provisionsüberschuss ist

im vergangenen Geschäftsjahr um 237 T€ gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Träger der Entwicklung war die Courtage, die sich um 1.726 € erhöhte. Diesem Anstieg standen die ebenfalls höheren Aufwendungen für die Abwicklung gegenüber (2.281 T€ ggü. 1.017 T€). Der Anstieg dieser Aufwendungen liegt vor allem darin begründet, dass die Dienstleistung im Vorjahr infolge der Umstellung von Geschäftsprozessen nur für rund sechs Monate abgerechnet wurde. Die positive Entwicklung des Ergebnisses aus Finanzgeschäften, dem Saldo aus Ertrag und Aufwendungen aus Finanzgeschäften, setzte sich im vergangenen Geschäftsjahr weiter fort. Das Ergebnis aus Finanzgeschäften wird 2006 von den Differenzen aus Aufgabengeschäften und den Handelsgewinnen aus Eigenhandelsgeschäften getragen. Die Umstellung in den Prozessen von Geschäften über XETRA® und TRADEGATE®, die Mitte 2005 erfolgt war, hat weiter zu einer Verlagerung innerhalb des Ergebnisses aus Finanzgeschäften von den Differenzen aus Aufgabengeschäften hin zu Gewinnen und Verlusten aus dem Wertpapierhandel geführt. Die im Vergleich zu 2005 stark gestiegene Handelstätigkeit, vor allem das erste Halbjahr verlief deutlich besser, führte trotz der geänderten Abläufe zu 49% höheren Plus-Differenzen aus Aufgabengeschäften und 44% höheren Minus-Differenzen. Die Nettodifferenzen stiegen sogar um 57%. Entsprechend der angesprochenen Verlagerung betrugen die realisierten Nettoergebnisse aus dem Wertpapierhandel, der Saldo aus realisierten Gewinnen und realisierten Verlusten, mit 3.447 T€ deutlich mehr als im Vorjahr (1.798 T€). Negativ entwickelte sich das Bewertungsergebnis aus Wertpapierbeständen, das -248 T€ nach -100 T€ betrug. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen stiegen im vergangenen Geschäftsjahr überwiegend im Zuge erneut deutlich höherer Tantiemen um 1.749 T€ an. Proportional zum Ergebnis wird ein Pool für Tantiemen und Sonderzahlungen gespeist. Mit dem Anstieg des Ergebnisses ging somit die verstärkte Ausschüttung von Prämien an die Mitarbeiter einher. Die anderen Verwaltungsaufwendungen unterlagen teilweise stärkeren Preisanstiegen. Die gerade im ersten Halbjahr ausgeweitete Handelstätigkeit verursachte höhere Kosten für die Nutzung der Börsensysteme, die sich an der Zahl der Geschäftsabschlüsse orientiert. Gleichzeitig waren höhere Preise an Anbieter von Börsennachrichten und -preisen zu zahlen. Der Börsengang der Tradegate AG zieht Folgeaufwendungen, wie z.B. die Erstellung eines Geschäftsberichts nach sich, die ebenfalls zur Erhöhung der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen führen. Einsparungen in Höhe von etwa 51 T€ konnten dagegen bei den Raumkosten realisiert werden. Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen gingen erneut zurück, da insbesondere Teile der Software und der EDV-Geräte im Vorjahr vollständig abgeschrieben wurden, jedoch durch Aktualisierungen und Nachrüstungen noch weiter genutzt werden konnten. Größere Ersatzinvestitionen, die sich in den Folgejahren als Abschreibungen bemerkbar machen, waren so noch nicht erforderlich. Im Dezember wurde das Steuerrecht bezüglich der Nutzung der Körperschaftsteuerguthaben geändert. Die bisherige Voraussetzung der Ausschüttung von Gewinnen wurde aufgehoben, so dass die Gesellschaft ein Körperschaftsteuerguthaben in Höhe von 349.607,00 € aktiviert. Die Aktivierung der zehn Jahresraten erfolgt jeweils abgezinst mit einem risikolosen Zinssatz. Aus dem nunmehr vorliegenden Entwurf des Berichts über die steuerliche Betriebsprüfung der Veranlagungszeiträume 2000 - 2002 ist ein nachträglicher Steueraufwand in Höhe von 20 T€ nebst Zinsen in Höhe von 5 T€ zu erwarten. Unter steuerlich möglicher Nutzung der Verlustvorträge wurden Steuerrückstellungen in Höhe von 842 T€ gebildet. Der Steueraufwand stellt sich saldiert auf 1.035 T€.

Gewinn- und Verlustrechnung	in T€ 2004	in T€ 2005	in T€ 2006
Zinserträge	548	486	557
Zinsaufwendungen	-	- 2	-
Laufende Erträge	150	158	210
Provisionserträge	4.877	5.561	8.312
Provisionsaufwendungen	- 2.839	- 4.318	- 6.832
Ertrag aus Finanzgeschäften	18.357	22.980	42.848
Aufwand aus Finanzgeschäften	- 11.321	- 15.059	- 29.777
Sonstige betriebliche Erträge	912	1.121	515
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten im Rücklageanteil	-	-	-
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	- 8.697	- 8.889	- 10.638
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	- 632	- 357	- 309
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 525	- 67	- 128
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere	- 285	- 19	-
Erträge aus Zuschreibungen auf Forderungen und bestimmten Wertpapieren	-	-	15
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	-	-	-
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	545	1.595	4.773
Steuern von Einkommen und vom Ertrag	- 6	- 137	- 1.035
Sonstige Steuern, soweit nicht unter sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen	- 6	-	-
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	533	1.458	3.738

Aus der Ergebnisentwicklung lassen sich für die folgenden Kennzahlen ableiten:

- Aufwands-Ertrags-Relation (CIR) definiert als Quotient aus der Summe der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen und den Abschreibungen sowie dem Rohertrag
- Eigenkapitalrendite (ROE) definiert als Quotient des Jahresüberschusses und dem Eigenkapital
- Ergebnis je Aktie (EpS) definiert als Quotient des Jahresüberschusses und der Anzahl der Aktien

	2004	2005	2006
CIR	95,5%	94,3%	71,5%
ROE	1,51%	4,01%	9,14%
EpS	0,023€	0,063€	0,155€

4. ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft sind verhältnismäßig gering. Größte Einzelposition sind die Verbindlichkeiten aus der Inanspruchnahme von Abwicklungsdienstleistungen in Höhe von 2.502 T€, die unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen werden. Die Rechnungsstellung für 2006 erfolgte Ende Dezember mit einem Zahlungsziel von fünf Tagen. Zum Bilanzstichtag des Vorjahres wurde ein Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 559 T€ unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen. Weitere Positionen sind die offenen Verrechnungsbeträge aus dem Börsenhandel, die unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden bilanziert werden. Daneben bestehen Verbindlichkeiten aus im Rahmen des Geschäftsbetriebes bezogenen Lieferungen und Leistungen. Diese enthalten auch Abgrenzungen für bezogene Leistungen, deren Rechnungsstellung zum Bilanzstichtag aussteht, deren Höhe auf Grund der Verträge jedoch bekannt ist. Größte Position des Postens Rückstellungen sind die Steuerrückstellungen in Höhe von 850 T€, die infolge des guten Ergebnisses deutlich anstiegen. Die Eigenkapitalquote ist infolge der offenen Verbindlichkeiten für die Abwicklung und der deutlich höheren Steuerrückstellungen von 93% auf 89% etwas zurückgegangen und weiterhin hoch. Dazu hat die Erhöhung des Eigenkapitals durch eine Barkapitalerhöhung um 2.300 T€ ebenfalls beigetragen.

Den Verbindlichkeiten, die alle innerhalb eines Monats fällig sind, stehen die deutlich höheren Guthaben bei Kreditinstituten, die ebenfalls alle innerhalb eines Monats fällig sind, gegenüber. Als Liquiditätsreserve stehen Fondsanteile mit einem Buchwert in Höhe von 13.985 T€ zur Verfügung.

Passivposition	in T€ 31.12.2004	in T€ 31.12.2005	in T€ 31.12.2006
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	35	566	2.935
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	208	254	248
Sonstige Verbindlichkeiten	479	1.258	317
Rückstellungen	927	669	1.598
Sonderposten mit Rücklageanteil	-	-	-
Eigenkapital	35.343	36.316	40.904
Summe Passiva	36.992	39.063	46.002

5. ENTWICKLUNG DER VERMÖGENSLAGE

Die Vermögenslage der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank ist von einer relativ hohen Liquidität geprägt. Die Forderungen an Kreditinstitute stellen neben den Anlagen in Wertpapieren der Liquiditätsreserve die größten Positionen der Aktiva. Von den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind 10.000 T€ im BEG Fonds I angelegt, der eine konservative Anlagestrategie verfolgt. Der Fonds thesauriert die erzielten Ergebnisse und hat entsprechend zum 31. Dezember 2006 Reserven aufgebaut. Weitere 2.000 T€ sind in einem Geldmarktfonds und 1.985 T€ in einem Aktienfonds als Liquiditätsreserve angelegt. Der Anstieg der liquiden Mittel ist vor allem auf die Barkapitalerhöhung und das gute Geschäftsergebnis zurückzuführen. In der nachstehenden Tabelle ist die Entwicklung der letzten drei Jahre dargestellt.

Aktivposition	in T€ 31.12.2004	in T€ 31.12.2005	in T€ 31.12.2006
Barreserve	-	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	24.878	23.668	27.179
Forderungen an Kunden	201	225	457
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.493	2.949	333
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.177	11.240	16.893
Immaterielle Anlagewerte	140	133	245
Sachanlagen	876	638	507
Sonstige Vermögensgegenstände	210	174	350
Rechnungsabgrenzungsposten	17	36	38
Summe Aktiva	36.992	39.063	46.002

Die Struktur der Aktiva wird auch durch bankaufsichtsrechtliche Regelungen, insbesondere durch Vorschriften zu Großkrediten im Sinne des Kreditwesengesetzes und das Verhältnis von gewichteten Risikoaktiva zum haftenden Eigenkapital, Vorschriften des Grundsatzes I, beeinflusst und begrenzt.

Zusammenfassend kann von einer positiven Entwicklung im vergangenen Geschäftsjahr und zufrieden stellenden Lage der Gesellschaft gesprochen werden.

6. NACHTRAGSBERICHT

Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres ergaben sich bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses nicht.

7. RISIKOBERICHT

7.1. Risikopolitische Strategie und Risikomanagement

Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank bewegt sich in einem Umfeld, das zum einen starken Schwankungen hinsichtlich des Geschäftsumfanges und zum anderen einer Umwälzung der Rahmenbedingungen unterworfen ist. In diesem Umfeld ist es erforderlich, das Instrumentarium zur Handhabung, Überwachung und Steuerung der relevanten Risiken kontinuierlich

weiter zu entwickeln. Mit Veröffentlichung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und deren zwingende Umsetzung ab 31. Dezember 2006 war eine Prüfung und Anpassung der Überwachungs- und Steuerungsmechanismen und ihrer Dokumentation geboten. Unter Risiko wird grundsätzlich die negative Abweichung eintretender Ereignisse von den erwarteten Ereignissen verstanden. Schaden ist dann der Eintritt eines Risikos mit negativen Folgen. Da sich die Gesellschaft als Liquidity Provider bzw. Market Maker versteht, ist die Bildung und Übernahme von Wertpapierpositionen mit der Erwartung positiver Kursentwicklungen nicht der Ansatz der Geschäftsstrategie. Vielmehr zielt die Geschäftstätigkeit darauf ab, eine Vielzahl von Umsätzen in Wertpapieren zu ermöglichen. Dabei übernimmt die Gesellschaft im Laufe eines Tages zwischenzeitlich die Position als Käufer oder Verkäufer mit dem Ziel, sie weitgehend bis zum Handelsschluss weiter zu handeln. Mit Umstellung der Abwicklung von Wertpapiergeschäften auf den Handelssystemen XETRA® und TRADEGATE® stiegen die Bestände, die zum Handelsschluss offen sind und in der Bilanz der Gesellschaft erscheinen, an. Dennoch sind die Positionen, die bis zum Beginn des Handels am nächsten Tag gehalten werden, im Verhältnis zum Handelsvolumen gering. Wenn nennenswerte Einzelpositionen offen gehalten werden, so erfolgt dies grundsätzlich im Rahmen von Liquiditätsanlagen. Die Entwicklungen in der deutschen und der europäischen Börsenlandschaft sind ein wichtiger Einflussfaktor für die Geschäftstätigkeit und die damit zusammenhängenden technischen Entwicklungen und Rahmenbedingungen. Diese Tendenzen sind frühzeitig auf die Auswirkungen auf die Geschäftsfelder der Gesellschaft und auf die technischen Notwendigkeiten hin zu beobachten. Falsche Entscheidungen können vor allem zu hohen Kosten, Ertragsausfällen und Zeitverzögerungen führen. Für die weitere Tätigkeit im Börsenhandel ist vor allem das Augenmerk auf eine weitere Verlagerung auf elektronische Handelssysteme und deren Auswirkung zu richten. Insbesondere der weiteren Ausgestaltung der Parkettbörse in Frankfurt a.M. und der Bedeutung des Handelssystems XETRA® kommen strategische Bedeutung zu.

Basis des Risikomanagementsystems ist die Einteilung der Risiken in Marktpreisrisiken, operationelle Risiken, Adressenausfallrisiken und Liquiditätsrisiken. Das Risikomanagementsystem unterscheidet die unmittelbar mit den Risiken umgehenden Bereiche, das Risikomanagement im engeren Sinne, und das Risikocontrolling, das die Risikosituation überwacht und das Risikomanagement insbesondere mit Informationen über eingegangene Risiken unterstützt. Der Bereich Controlling hat auch die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems wesentlich mit zu verantworten. Grundlage des Limitsystems ist das erwartete Ergebnis des Geschäftsjahres unter Einbeziehung der aktuellen Eigenkapitalausstattung und des aktuellen Ergebnisses des Geschäftsjahres. Für 2006 wurde eine Verlustobergrenze beschlossen, die im Verlauf des Geschäftsjahres nicht angepasst wurde.

7.2. Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken werden negative Abweichungen von erwarteten Marktpreisentwicklungen verstanden. Marktpreise sind Zinsen, Aktienkurse und Devisenkurse. Aus der Änderung resultieren Veränderungen des Wertes von im Bestand befindlichen Finanzinstrumenten, wie zum Beispiel Aktien, Anleihen oder Bankguthaben in Fremdwährung, die zu ergebniswirksamen Abschreibungen führen können. Da ein Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit im Handel und der Vermittlung von Wertpapiergeschäften in Aktien ausländischer Unternehmen liegt, insbesondere in US-amerikanischen Titeln, kommt hier zudem ein indirektes Fremdwährungsrisiko zum Tragen. Änderungen z.B. des Devisenkurses des US-\$ ziehen bei idealen Märkten entsprechende Änderungen des Aktienkurses in € nach sich. Im Rahmen des Risikomanagementsystems wird dieses Risiko aus Wertpapiergeschäften implizit im Rahmen des Aktienkursrisikos betrachtet.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden die Controllinglimite erfolgreich überwacht. Aufgrund der Ergebniserwartung für 2006 und der Eigenkapitalausstattung wurde eine absolute Verlustobergrenze für alle Geschäfte der Gesellschaft seitens des Vorstandes beschlossen. Ein Teil dieser Verlustobergrenze wurde als Controllinglimite auf die Handelsbereiche Ausland, Inland und Frankfurt a.M. aufgeteilt. Mit diesen Controllinglimiten werden die schwebenden Verluste aus den offenen Positionen begrenzt. Die schwebenden Verluste errechnen sich aus dem Wert der offenen Position und dem aktuellen Wert anhand eines Referenzpreises. Dieser Referenzpreis wird laufend ermittelt und in das Überwachungssystem eingespielt. In 2006 kam es zu gelegentlichen, kurzfristigen Überschreitungen der meistens nur gering ausgelasteten Limite. Hintergrund der Limitüberschreitungen war in fast allen Fällen eine fehlerhafte Versorgung des Überwachungssystems mit Referenzpreisen. Bei einer Benachrichtigung des Risikocontrollings über eine Limitüberschreitung wird die Ursache ermittelt und der Controllingvorstand entsprechend informiert. Der Controllingvorstand hält dann Rücksprache mit dem betroffenen Handelsvorstand über die zu treffenden Maßnahmen und informiert das Risikocontrolling über das Ergebnis. Bei realisierten Verlusten, die bestimmte Schwellenwerte überschreiten, erfolgt automatisch eine Reduzierung des betreffenden Limits. In einem nachfolgenden Abgleich des aktuellen Ergebnisses der Gesellschaft mit dem geplanten Ergebnis wird über die Beibehaltung oder die Änderung der Limitanpassung entschieden. In 2006 erfolgten keine Anpassungen der Controllinglimite für den Wertpapierhandel.

Ergänzend besteht ein Limit speziell für die Risiken aus den Beständen der Liquiditätsreserve. Die Bemessung der Höhe der Risiken wird analog der Betrachtung bei den Handelsbeständen gehandhabt. Bei Limitüberschreitungen wird der Vorstand unverzüglich informiert, der über die weitere Behandlung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve beschließt.

Ein weiteres Controllinglimit besteht für Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Banken, Kunden und Lieferanten, sofern diese nicht auf € lauten. Hier sind insbesondere Risiken aus bei inländischen Kreditinstituten bestehende ZAR- und USD-Guthaben zu nennen. Limitüberschreitungen gab es hier nicht. Devisenswaps zum Management des Devisenrisikos wurden im vergangenen Jahr nicht eingesetzt. Limitüberschreitungen ziehen eine Benachrichtigung des Controllingvorstandes und des Handelsvorstandes nach sich, die dann über die weitere Vorgehensweise beschließen.

7.3. Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken sind die Risiken zu verstehen, die aus unangemessenen oder fehlerhaften Betriebsabläufen resultieren, oder durch Mitarbeiter, Systeme oder externe Ereignisse, einschließlich der Rechtsrisiken, hervorgerufen werden.

Die bestehende Risikomatrix wurde bezüglich der Risiken, der Frühwarnindikatoren und möglichen Gegenmaßnahmen überprüft. Soweit es neue Erfahrungswerte gab, wurden die Frühwarnindikatoren neu in die Risikomatrix aufgenommen oder angepasst. Um einen Überblick über eintretende Schäden zu erhalten, waren die Mitarbeiter angehalten, Schadensfälle, die eine jeweils definierte Bagatellgrenze übersteigen, an das Risikocontrolling zu melden. Die entstandenen Schäden, die in erhöhtem Arbeitsaufwand bestanden, waren als gering einzustufen. Im Bereich IT-Operations wird ergänzend eine Liste für Systemänderungen, -störungen und -ausfälle geführt. Im vergangenen Jahr traten keine nennenswerten Störungen auf, die bestimmbar oder nennenswerte Schäden verursachten. Im vergangenen Geschäftsjahr hatte die Entschädigungseinrichtung der Wertpapierhandelsunternehmen (EdW) einen Schadensfall (Phoenix Kapitaldienst GmbH). Die EdW ist berechtigt, die ihr gegenüber angemeldeten und von ihr ersetzten Schäden den angeschlossenen Unternehmen im Wege einer Umlage zu belasten. Aus heutiger Sicht kann weder die Höhe noch der Zeitpunkt einer möglichen Umlage hinreichend genau eingeschätzt werden, so dass zwar das Risiko der Inanspruchnahme der Gesellschaft durch die EdW besteht, ein Rückstellungsbedarf jedoch weiterhin nicht gegeben ist.

Das Management der operationellen Risiken obliegt den jeweiligen Abteilungsleitern. Sie überwachen die Arbeitsabläufe, greifen bei Bedarf ein oder passen sie an. Ein spezielles Limit wurde nicht beschlossen. Da von der vom Vorstand zu Beginn des Jahres beschlossenen Verlustobergrenze nur etwa 15% direkt bestimmten Risikoarten zugewiesen wurden, wird für die nicht separat limitierten Risiken der nicht verteilte Betrag pauschal als Deckungsmasse herangezogen.

7.4. Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken umfassen die Adressenausfallrisiken und die Liquiditätsrisiken. Das Adressenausfallrisiko ist die Gefahr, dass Forderungen nicht rechtzeitig, nicht in voller Höhe oder gar nicht zurückgezahlt werden. Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank hat ganz überwiegend Forderungen an Kreditinstitute. Wichtigste Bankverbindung, bei der auch die wesentlichen Teile der Liquiditätsanlagen getätigt wurden, ist die bis zum 30. September 2006 zu den verbundenen Unternehmen zählende quirin bank AG. Die hier liegenden Einlagen unterliegen aufgrund im Rahmen der Konzernzugehörigkeit abgegebenen und nicht widerrufenen Erklärung nicht der Einlagensicherung. Da die quirin bank AG auf Grund der Konzernzugehörigkeit im Rahmen des Assoziierungsverhältnisses weiterhin in ein monatliches Berichtswesen eingebunden ist, und personelle Verflechtungen bestehen, Herr Timm ist Mitglied des Aufsichtsrates der Bank, stehen zeitnah ausreichend Informationen zur wirtschaftlichen Lage zur Verfügung. Darüber hinaus bestehen Konten bei weiteren inländischen Kreditinstituten sowie einem ausländischen Kreditinstitut. Neben diesen dem Zahlungsverkehr und der Geldanlage dienenden Bankkonten bestehen Forderungen auf Steuerrückzahlungen sowie Forderungen aus dem Wertpapiergeschäft an andere Makler. Da diese über die Börsensysteme reguliert werden und die Marktteilnehmer der Aufsicht durch die Börsen und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht unterliegen, sind die Risiken hierdurch als gering anzusehen.

Das Risiko, dass ein Kontrahent eines außerbörslichen Wertpapierhandelsgeschäfts seinen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen nicht nachkommt, betrachten wir als eine Ausprägung des Adressenausfallrisikos. Schäden im Rahmen dieses Abwicklungsrisikos von Wertpapierhandelsgeschäften entstanden nicht.

Um das Adressenausfallrisiko zu minimieren, unterliegen alle einzelnen Transaktionen mit Adressen, die nicht über eine Zulassung an einer deutschen, westeuropäischen oder amerikanischen Börse verfügen, einer gesonderten Überwachung direkt durch den Vorstand. Dies betrifft überwiegend osteuropäische Handelsadressen.

Unter dem Liquiditätsrisiko sind die Gefahren zu verstehen, seinen Zahlungsverpflichtungen nicht, nicht rechtzeitig oder nicht in vollem Umfang nachkommen oder Vermögensgegenstände aufgrund illiquider Märkte nicht oder nicht zu einem angenommenen Preis veräußern zu können. Die Steuerung der Zahlungsbereitschaft erfolgt im Rahmen einer Planung der Zahlungsein- und -ausgänge für die folgenden zwölf Monate. Das erste Quartal wird auf Monatsbasis, die folgenden werden auf Quartalsbasis berichtet. Sollten bestimmte Grenzen unterschritten werden, erfolgt eine gegenüber dem normalen Turnus häufigere Berichterstattung. Im vergangenen Jahr wurden die selbst gesetzten Grenzen nicht unterschritten. Ergänzend unterliegt die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank den Bestimmungen des Grundsatzes II, der bestimmte Mindestanforderungen an das Verhältnis von Finanzmitteln und Finanzverpflichtungen stellt. Die Kennziffern schwankten im vergangenen Jahr zwischen 10,79 und 19,59, bei einer Mindestkennziffer von 1. Das Marktliquiditätsrisiko wird durch die Auswahl der Handelsplätze, eine Berücksichtigung der jeweils aktuellen Marktlage beim Abschluss von Geschäften und der Begrenzung der offenen Positionen gesteuert und überwacht.

7.5. Berichterstattung

Der Gesamtvorstand erhält täglich einen Risikobericht, der die realisierten Ergebnisse des letzten Handelstages, des laufenden Monats und des laufenden Jahres sowie Angaben zu Limitänderungen und zu besonderen Vorkommnissen, wie nennenswerte Limitüberschreitungen und außergewöhnliche Geschäftsabschlüsse hinsichtlich Geschäftspartner, Volumen oder Konditionen enthält. Die Angaben zu den weiteren wesentlichen Risiken der Gesellschaft werden ebenfalls in den Bericht aufgenommen. Insbesondere Angaben zu Schadensfällen aus operationellen Risiken, besonderen Vorkommnissen und getroffenen Maßnahmen finden in den Bericht Eingang. Dieser Risikobericht ergänzt den monatlich dem Vorstand zur Verfügung gestellten Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung. Dieser enthält neben der Bilanz und der Ergebnisrechnung Angaben zur Mitarbeiterentwicklung, zur Entwicklung der Wertpapiergeschäfte und einige Kennziffern. Über die Zahlungsbereitschaft der Gesellschaft erhält der Vorstand derzeit quartalsweise eine detaillierte Aufstellung. Um die Transparenz der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen zu erhöhen, werden dem Vorstand und den Abteilungsleitern Auswertungen über die den jeweiligen Bereichen zugerechneten Kosten zur Verfügung gestellt. In Gesprächen werden dann Fragen geklärt und ggf. Maßnahmen besprochen. Neben der höheren Transparenz soll auch die Sensibilität der Verantwortlichen gefördert werden.

7.6. Institutsaufsicht

Die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank unterliegt auf Grund der Erlaubnis Bank- und Finanzdienstleistungen nach §1 Abs. 1 Nr. 4 und 10 sowie 1a Nrn, 1, 2 und 4 KWG erbringen zu dürfen der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Danach müssen monatlich ein Zwischenausweis nebst Gewinn- und Verlustrechnung, die Berechnungen zu den Grundsätzen I und II sowie quartalsweise Meldungen zu Groß- und Millionenkrediten abgegeben werden. Bei besonderen Ereignissen sind zudem gesonderte Anzeigen einzureichen. Aufgrund der Erlaubnis bestimmte Bankgeschäfte zu betreiben, ist die Gesellschaft verpflichtet, eine interne Revision gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement zu unterhalten. Mit Erteilung der Erlaubnis, das Finanzkommissionsgeschäft und das Emissionsgeschäft zu betreiben, wurde verfügt, dass die Gesamtkennziffern des Grundsatzes I bis zum 31. Juli 2006 mindestens 12% betragen müssen. Die Kennziffern der Grundsätze erfüllten die Mindestanforderungen stets ohne Probleme. So lag die Eigenkapitalquote, die das haftende Eigenkapital im Sinne des Kreditwesengesetzes in Relation zu den Risikoaktiva setzt, zwischen 202,9% und 233,9%. Die Gesamtkennziffer, die die anrechenbaren Eigenmittel, die bei uns dem haftenden Eigenkapital entsprechen, in Relation zu den risikobehafteten Positionen setzt, bewegte sich zwischen 119,3% und 148,8%.

Die Finanzholdinggruppe Berliner Effektengesellschaft AG hat die Regelungen zum zusammengefassten Grundsatz I, zum zusammengefassten Monatsausweis und zu den Großkrediten von Institutsgruppen zu beachten. Im Vorgriff auf die weiter ausstehende Bestimmung des übergeordneten Instituts hatte die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank die entsprechenden Meldungen abgegeben. Mit Ausscheiden der quirin bank AG aus dem aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis ist die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank per Gesetz übergeordnetes Unternehmen der Finanzholdinggruppe. Die gemeldete Gesamtkennziffer des Grundsatzes I betrug von Januar bis Dezember 2006 zwischen 162,8%, und 241,1%.

8. ERKLÄRUNG GEMÄSS § 312 AktG

Gemäß § 312 AktG hat der Vorstand der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen für das Geschäftsjahr 2006 abgegeben. Die Schlussfolgerung dieses Berichts lautet:

„Über die vorstehend aufgeführten Rechtsgeschäfte und Maßnahmen hinaus sind im Berichtszeitraum keine Rechtsgeschäfte vorgenommen worden und auch keine Maßnahmen bekannt, über die berichtet werden müsste.“

Der Vorstand der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank, Berlin erklärt gemäß § 312 AktG, dass die Gesellschaft für jedes Rechtsgeschäft mit dem herrschenden und den mit ihm verbundenen Unternehmen eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Die Beurteilung erfolgte jeweils anhand der Umstände zum Zeitpunkt in dem das Rechtsgeschäft abgeschlossen wurde.“

9. AUSBLICK/PROGNOSE

Die Gesellschaft geht davon aus, dass auch in den nächsten Jahren kein signifikanter Anstieg der Aktientransaktionen zu erwarten ist. Auf der anderen Seite sollte sich die gute Entwicklung des Vorjahres in 2007 stabilisieren, so dass zunächst ein Geschäftsergebnis in gleicher Höhe wie in 2006 von der Gesellschaft angestrebt wird.

Die im letzten Lagebericht angedeutete Entwicklung und Prüfung neuer derivativer Produkte konnte von der Konzernmutter im Jahre 2006 nicht verwirklicht werden, ist inzwischen aber weitgehend abgeschlossen und soll nun durch die Begebung dieser Produktinnovation im Laufe des 1. Quartals 2007 umgesetzt werden. Die Gesellschaft ist auf den Handel mit den geplanten Produkten personell und technisch vorbereitet. Der Einfluss der neuen Produkte auf Umsätze und Erträge der Gesellschaft lässt sich derzeit nicht abschätzen, da Marktakzeptanz und potentieller Wettbewerb für die Produktinnovation unbekannt sind.

Auf der Kostenseite hat die Gesellschaft nahezu keinen Spielraum Kosten zu reduzieren, sondern unterliegt teilweise gravierenden Preiserhöhungen von Zulieferern oder ergänzenden Dienstleistern. Auf der Personalseite ist mit einem moderaten Anstieg der Basisgehälter zu rechnen. Bei weiter gutem Geschäftsverlauf ist auch ein moderater Anstieg der Mitarbeiteranzahl zu erwarten. Eine Kostenentlastung ist nur im Bereich der Wertpapierabwicklung durch Optimierungsprozesse denkbar.

Wichtig bleiben für die Gesellschaft die sich anbahnenden Veränderungen in der deutschen und europäischen Börsenlandschaft, ohne dass im Moment klar abzusehen wäre, welche Strukturen sich letztendlich herausbilden werden. Die Gesellschaft ist in allen wichtigen Gremien und Verbänden vertreten und wird die Entwicklungen aufmerksam beobachten bzw. versuchen, aktiv im Gesellschaftsinteresse mitzugestalten. Die voraussichtlich in 2007 umzusetzenden neuen europäischen Richtlinien (MiFID) dürften der Gesellschaft für ihre entweder als systematischer Internalisierer oder als Multi-Trading-Facility zu qualifizierende Plattform TRADEGATE® neue Geschäftspotentiale erschließen, die allerdings erst im Folgejahr 2008 nachhaltig das Geschäftsergebnis beeinflussen könnten.

Angesichts der teilweise sehr unklaren Zielrichtung der maßgeblichen Börsen bleibt die Gesellschaft weiter vielfältig aufgestellt. Sie strebt an, in ihrer Rolle als Skontroführer in Berlin und Frankfurt weitere Marktanteile zu gewinnen. Darüber hinaus wird die Gesellschaft aber wie bisher den Schwerpunkt ihrer Investitionen auf das eigene Handelssystem TRADEGATE® legen, um weitgehende Abhängigkeiten möglichst zu vermeiden.

Berlin, 31. Januar 2007

Holger Timm

Kerstin Timm

Jörg Hartmann

Thorsten Commichau

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2006 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 5. Februar 2007

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Berninger)
Wirtschaftsprüfer

(Schreiber)
Wirtschaftsprüfer

> Bericht des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2006 hat der Aufsichtsrat die Geschäftsführung des Vorstandes intensiv begleitet. Er hat sich dabei mit der Geschäftsstrategie und -politik, der aktuellen Markt- und Ertragssituation sowie der Finanzierung der Unternehmensaktivitäten befasst. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen, Satzung oder Geschäftsordnung wurden konsequent beachtet. Er war an Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen maßgeblich beteiligt.

Der Vorstand hat die Mitglieder des Aufsichtsrates über die Lage der Gesellschaft und die wesentlichen Geschäftsvorfälle regelmäßig mündlich oder schriftlich informiert. Die Berichte des Vorstandes hat der Aufsichtsrat in seinen Sitzungen ausführlich behandelt.

Sitzungen

Im Geschäftsjahr 2006 fanden insgesamt 5 Aufsichtsratsitzungen statt, und zwar am 16. Februar, 31. März, 21. Juni, 27. September und 13. Dezember. Die Mitglieder des Aufsichtsrates nahmen regelmäßig an den Sitzungen teil.

Vor dem Hintergrund, dass der Aufsichtsrat der Gesellschaft satzungsgemäß aus drei Mitgliedern besteht, sind Ausschüsse nicht gebildet worden. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates haben sich im Rahmen ihrer Tätigkeit mit der Gesamtheit der Aufgaben des Aufsichtsrates befasst.

Demgemäß wurden alle an den Aufsichtsrat herangetragenen Sachverhalte von der Gesamtheit des Aufsichtsrates beraten und entschieden. Hierbei stimmte der Aufsichtsrat den vorlagepflichtigen Geschäften und Vorgängen nach sachgemäßer Beratung zu.

Tätigkeitsschwerpunkte

Die Mitglieder des Aufsichtsrates haben darauf geachtet, dass der Vorstand der Gesellschaft geeignete Maßnahmen getroffen hat und ein Überwachungssystem unterhält, damit Entwicklungen, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten, früh erkannt werden (§91 Abs. 2 AktG). Die Gesellschaft verfügt über ein wirksames Controlling und erstellt monatlich aussagekräftige Berichte zu ihrer Entwicklung. Die Überwachung der Risiken, insbesondere die laufende Überwachung der Risiken aus der Änderung von Aktienkursen, wurde weiter verbessert. Über die Ergebnisse der Innenrevision wurde der Aufsichtsrat vom Vorstand unterrichtet. Besondere Risiken oder Beanstandungen haben sich danach nicht ergeben. Das bestehende Risikoüberwachungssystem erfüllt nach Auffassung des Aufsichtsrates die gesetzlichen Anforderungen und ist geeignet, die zeitnahe Überwachung der Gesellschaft zu ermöglichen.

Die Prüfung nach § 36 Abs. 1 Wertpapierhandelsgesetz für das Geschäftsjahr 2006 wurde durch die Dohm Schmidt Janka Revision und Treuhand AG, Berlin, vorgenommen. Der Prüfbericht wurde den Mitgliedern des Aufsichtsrates übermittelt.

Weitere Themen im Berichtsjahr waren die Vorschläge des Vorstandes zu der Namensänderung der Berliner Freiverkehr Aktien AG in „Tradegate AG Wertpapierhandelsbank“ und der für das 4. Quartal geplante Börsengang der Gesellschaft.

Dem Fokus der Geschäftstätigkeit entsprechend haben Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, die Ausrichtung auf den außerbörslichen Handel auch in der Firma des Unternehmens eindeutig zum Ausdruck zu bringen. Folglich

wurde die Gesellschaft umfirmiert in „Tradegate AG Wertpapierhandelsbank“. Dies wurde im Rahmen der ordentlichen Hauptversammlung am 31. März 2006 beschlossen.

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Anforderungen aus den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk) wurden im Geschäftsjahr 2006 die Geschäfts- und Risikostrategie der Gesellschaft überarbeitet und mit dem Aufsichtsrat in der Sitzung am 13. 12. 2006 erörtert.

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat den Bericht gem. § 312 AktG über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen vorgelegt. Dieser wurde von der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit einem Bestätigungsvermerk versehen.

Dem Bericht des Vorstandes und dem Ergebnis dieser Prüfung hat der Aufsichtsrat uneingeschränkt zugestimmt.

Personalia

Herr Wolfgang Hermanni trat als Vorsitzender des Aufsichtsrates in der Aufsichtsratssitzung vom 16. Februar von seinem Amt zurück. Der daraufhin neu gewählte Aufsichtsratsvorsitzende, Herr Professor Dr. Jörg Franke, bedankte sich im Namen des Aufsichtsrates und der Gesellschaft bei Herrn Hermanni für die langjährige Tätigkeit als Vorsitzender sowie die Bereitschaft, weiter im Aufsichtsrat der Gesellschaft mitzuwirken.

Jahresabschluss 2006

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2006 ist unter Einbeziehung der Buchführung

und des Lageberichtes der Gesellschaft von der PriceWaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft worden. Diese hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Bericht lag uns vor. Wir haben unsererseits den Jahresabschluss, den Lagebericht des Vorstandes und seinen Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinnes geprüft. An den Beratungen zum Jahresabschluss hat der Abschlussprüfer teilgenommen. Dem Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses durch den Abschlussprüfer treten wir aufgrund unserer eigenen Prüfung bei.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir keine Einwendungen zu erheben. Wir billigen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss. Dieser ist damit festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstandes über die Verwendung des Bilanzgewinns in Höhe von € 3.622.500,-- schließen wir uns an.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeitern für die verantwortungsbewusste und erfolgreiche Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Berlin, den 14. Februar 2007



Professor Dr. Jörg Franke
Aufsichtsratsvorsitzender



TRADEGATE AG
WERTPAPIERHANDELSBANK

TradeGate AG Wertpapierhandelsbank | Kurfürstendamm 119 | 10711 Berlin
Telefon: 030-890 21-100
Telefax: 030-890 21-199

Internet: www.tradegate.de
E-Mail: info@tradegate.de

Niederlassung:
Goethestraße 13 | 60313 Frankfurt/Main
Telefon: 069-913 324-0
Telefax: 069-913 324-33

Impressum

TRADEGATE® – ECN Made in Germany: Thorsten Commichau
Redaktion: Catherine Hughes | Gestaltung/Produktion: ADDEDVALUE, Berlin | Drucklegung: 09. Mai 2007
Foto: Elke A. Jung-Wolff (Seite 4)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Herausgebers:
TradeGate AG Wertpapierhandelsbank, Kurfürstendamm 119, 10711 Berlin

